

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 39.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 3. April 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Richard Weißbach †

Wie die Leser aus dem Inseratenteile der heutigen Nummer ersehen, ist Richard Weißbach in Karlsruhe gestorben. Tausende unserer Leser werden fragen: Wer war Weißbach? Den älteren Kollegen ist er bekannt als Verbandsfunktionär in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, den jüngeren dürfte außerhalb des Gau's Oberrhein die Person des Verstorbenen kaum persönlich bekannt geworden sein. Und doch verdient gerade der Name dieses stillen, bescheidenen Mannes und Kollegen, für den der Verband Lebensodem und Lebenszweck geworden war, ehrend an die Spitze des „Korr.“ gestellt zu werden als schwacher Ausdruck der Anerkennung für treu geleistete Arbeit im Interesse des Verbandes.

Einer von der alten Garde, hat Weißbach an dem Wachsen und Blühen der Organisation stets regsten Anteil genommen und bis zu seinem Lebensende in nie verzagender Hingabe neben der organisatorischen auch für die buchdruckerliche Erziehung der jüngeren Generation seine als Sachmann allgemein geschätzten Kräfte selbstlos zur Verfügung gestellt. Als zu Beginn dieses Jahres die Karlsruher Kollegenschaft zur Gründung einer Typographischen Vereinigung schritt, war es Richard Weißbach, der trotz seiner 56 Jahre das Amt eines ersten Vorsitzenden dieser Vereinigung auf sich nahm, um zu bekunden, daß, wo es praktische Arbeit zu verrichten gibt, die Kollegenschaft allzeit auf ihn rechnen konnte.

Seinem Charakter lag es fern, sich mit seinem Wollen und Können in den Vordergrund zu drängen; für ihn war die Hauptsache, nicht zu erlahmen, dem großen Gange zu dienen und der Erste zu sein, wenn es galt, daß einer für alle zu stehen habe. Eine buchdruckerliche Idealfigur in des Wortes wahrster Bedeutung ist mit Weißbach dahingegangen, eine schmerzliche Wunde in dem Herzen derer lassend, die diesen opferbereiten, selbstlosen Kollegen näher zu kennen das Glück hatten.

Solche Pioniere haben unsre Organisation mit aufzurichten helfen, und wie viele von ihnen haben für ihre unermüdete Aufopferung weder Dank noch Anerkennung gefunden! In engem Kreise still wirkend, das gläubige Vertrauen an die Unüberwindlichkeit der Organisation im Herzen, ihr ergeben mit Leib und Seele, so steht in der Stunde des ewigen Scheidens Richard Weißbach vor uns, so verehrungswürdig und lebendig, wie noch vor wenigen Wochen in kurzen Stunden persönlichen Zusammenseins sein letzter Eindruck in uns haftet.

Mit dem Gau Oberrhein und dem Karlsruher Ortsverein betrauert der ganze Verband das allzu frühe Hinscheiden dieses rechtschaffenen Mannes, dessen ganzes Leben ein Beispiel dafür bot, wie man Verbandsmitglied nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat ist. Fahr' wohl, treuer Kamerad!



Aus dem Gewerkschafts- und Genossenschaftsleben.

(Schluß aus Nr. 34.)

Im fünften und letzten Artikel sollen diese Betrachtungen über die gewerkschaftliche Bilanz des Vorjahres einem Kapitel gewidmet sein, das jetzt im beginnenden Frühlinge wieder einen besonders aktuellen Anstrich bekommt. Wir meinen die Kämpfe zur Eringung höherer Löhne und besserer Arbeitsbedingungen insgesamt. Den Streiks und Aussperrungen des Jahres 1905 ist zwar an dieser Stelle in den Nrn. 139 und 144 v. J. schon ein vorläufiges Resümee geworden, aber damit kann eine so wichtige Frage noch nicht abgetan sein. Allerdings abschließende Zahlen können auch heute noch nicht gegeben werden. Darüber zuverlässiges Material zu erbringen, ist allein nur die Generalkommission dank ihrer der Vervollkommnung immer mehr zutretenden Statistik über die Gestaltung und die Erfolge des wirtschaftlichen Kampfes imstande, aber das erst in der zweiten Jahreshälfte. Dem Bismarckstatistik sollen ja diese Ausführungen auch nicht dienen, es kommen gewichtigere Momente in Betracht. Aber zu entbehren sind die zahlenmäßigen Ausweise doch nicht ganz, und so nehmen wir denn zu der amtlichen Statistik einstweilen unsere Zuflucht, von der auch uns wohl bekannt, daß sie nicht zuverlässig ist, deren Abweichungen von der besseren Statistik der Generalkommission aber doch nicht so groß sind, daß sie nicht wenigstens ein annähernd zutreffendes Bild ermöglicht.

Nach der amtlichen Statistik hätten also 1905 Streiks stattgefunden:

	Ausstände	in Betrieben	Zeit d. Ausständigen.
I. Quartal	361	1671	33187
II. "	805	6025	57438
III. "	500	3418	45328
IV. "	311	1239	41317
	1977	12353	177270
1904:	1870	8655	113480

Zwischen der amtlichen und der Statistik der Generalkommission ist der Unterschied in der Anzahl der vorgekommenen Ausstände besonders markant, im Jahre 1904 z. B. wurden 357 Streiks in der Reichsstatistik mehr gezählt. Die Zunahme der Ausstände dürfte bei Berücksichtigung dieses Umstandes etwa der Differenz zwischen den amtlichen Zahlen für 1904 und 1905 entsprechen; es hätte also kein großes Anwachsen der Streiks stattgefunden. Da aber die Abweichungen bezüglich der Zahl der Ausständigen nicht ganz so groß sind, so ergibt die beträchtliche Zunahme dieser Ziffer die Richtigkeit der wiederholt von uns ausgesprochenen Meinung, daß im vergangenen Jahre die Zahl der Streiks keine wesentliche Steigerung erfahren habe, der Umfang dieser Kämpfe jedoch ganz erheblich größer geworden ist.

Augenfälliger zeigt sich das noch bei den Aussperrungen. Von diesen fanden statt:

	Aussperrung	in Betrieben	Zeit d. Aussperrten.
I. Quartal	9	865	9821
II. "	57	1055	10070
III. "	45	1195	39590
IV. "	29	243	44441
	140	3858	103922
1904:	120	1046	23760

Es hat also seine Richtigkeit: 1905 ist das Jahr der Aussperrungen gewesen. Die Unternehmerverbände haben mit diesem in einfach ungeheurer Weise angewandten Gegendruck der Arbeiterkraft begrifflich gemacht, daß die Solidarität auf ihrer Seite bis zu einem Grade gediehen ist, der die Arbeiter in den Schatten stellt — leider! — und der der Taktik des wirtschaftlichen Kampfes gewaltig eine Richtschnur aufdrängt, die nicht in dem Verfallensenthusiasmus, dem Massenrausch, der Zersplitterung in so und so viele Organisationen mit meist leeren Rassen oder einem kläglichen, durch großen Kapitalismus schlecht erlebten Organisationsverhältnisse ihre Grundlinien haben darf. Die Kämpfe in der Berliner Elektrizitäts-, der sächsisch-thüringischen Textil-, der Dresdener Zigaretten-, der rheinischen Brau-, der bayerischen Metallindustrie und die ebenfalls den Unternehmern gegünstigte, für die Arbeiter mit der Aufhebung einer Organisation (Werftarbeiterverband) geendigte Aussperrung der Werftarbeiter in den Unterweserorten — das waren

Sektionen, die dem Wiederaufkommen der radikalen Phrase — über welche bedauerliche Erscheinung des letzten Jahres auch H. Keipart in einem lehrreichen Artikel („Sozialistische Monatshefte“, Januarnummer) sich mißfällig äußert — im wirtschaftlichen Kampfe keine Zukunft eröffnet. Wie die „Metallarbeiterzeitung“ und der „Textilarbeiter“ sich über die taktischen Fehler bei diesen großen Kämpfen in Berlin und in Mitteldeutschland geäußert, und wie sie sich speziell gegen die totale Verfernung der Situation durch einen falschen, durch andere Umstände und Einwirkungen noch gedährten Radikalismus ausgelassen haben, das ist im „Korr.“ als symptomatische Erscheinung ebenso geschildert worden, als unsere Leser darüber unterrichtet wurden, welche bitteren Lehren die „Bergarbeiterzeitung“ aus dem Kiesenkampfe im Ruhrreviere zog. Sie müssen für die Folge beachtet werden, denn das durch solche Erfolge nur ermutigte, sich nachweislich für kommende Schlachten durch Errichtung von Streikversicherungsgesellschaften und andere Maßnahmen bestens vorbereitende, auch organisatorisch immer mehr erstarkende Unternehmertum wird gewiß nichts dagegen haben, wenn die Arbeiter aus ihren Kämpfen nichts lernen wollen. Mit dem Aussprechen solcher Gedanken und dem Aufmerksammachen auf begangene Fehler in der Führung von Aktionen so großen Stiles kann unsrer Sache nur genügt werden, und diesem Ziele soll doch wohl unser ganzes Streben dienen. Wer deshalb den im vorigen Jahre aufgetauchten, zum Teile auch schon praktisch mit Fehlschlägen verjudeten Kampfmethoden, wie: Generalkstreik, politischer Streik, direkte Aktion, Obstruktion, passiver Widerstand, passive Resistenz, Streik gegenübersteht, ist keineswegs ein Flammkarren, sondern ernstlich zu nehmen als der, welcher mit Worgeraßel über unbequeme Tatsachen hinwegzukommen trachtet. Der reichlich wägende Gewerkschaftler wird zudem nicht grundsätzlich alle diese neuen Kampfmittel verwerfen, sondern sie in der Mitte teilen und die letztere Hälfte — wie die erste schließlich auch nur ein Begriff ist — zum Gegenstand tieferen Nachdenkens machen.

Wenn wir uns vor Selbstüberschätzung bewahren und zielklar die Zügel fest in der Hand behalten, dann kann auch ein noch so gefestigtes Unternehmertum ernstlich nichts gegen uns ausrichten. Denn das steht einmal fest: Wo auch im vergangenen Jahre die Arbeiter den kürzeren zogen, ihren Zweck haben die Strategen der Unternehmerorganisationen nie in dem gewünschten Maße erreicht; sie vermochten sich weder einer Schwächung oder Zerrüttung der betreffenden Verbände zu rühmen und konnten trotz Gründung von gelben Gewerkschaften, trotz der oftmals skandalösesten Vergewaltigung des Koalitionsrechtes nicht den prächtigen Aufstieg selbst der geschlagenen Organisationen verhindern. Diese Nichterfolge haben unbefreitbar die vorjährigen Mißerfolge, das haben auch wir schon häufig und nachdrücklich betont. Aber auf diese Karte soll man keine Hoffnungen setzen, sondern auf das Wachstum, den äußeren und inneren Ausbau der Organisation, auf die gewerkschaftliche Schulung und Disziplin sowie die Hebung der Solidarität im allgemeinen sein Hauptaugenmerk lenken.

Daß auch in Deutschland noch Futtsche möglich sind, haben wir vor etlichen Wochen in Ludwigshafen gesehen, wo es anarchofiktiven Untrieben beinahe gelungen wäre, durch einen spontanen Streik einer einzelnen Arbeitergruppe von 400 Mann eine Aussperrung von 6000 Arbeitern herbeizuführen. Da von den 400 Streikenden ganze 27 Mann organisiert waren, lehnten die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen von Ludwigshafen korrekterweise jede Verantwortung für diesen unbesonnenen Streik ab und der Zustand brach zusammen. Was von jener Seite wie auch von den dieser so nahe verwandten Anarchofiktiven für Heil zu erwarten ist, zeigt uns soeben ja auch der Verlauf des planlosen Bergarbeiterstreiks in Nordfrankreich und die langwierige Aussperrung der im Metallarbeiterverbände organisierten Solinger Schläger. Die Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation ist eben nicht die unwichtigste, leider aber am schwierigsten zu befolgende Lehre der vorjährigen wie der modernen Kiesenkampfe auf dem wirtschaftlichen Gebiete überhaupt.

Von dem Resultate der Streiks wird man eher befriedigt sein können, nach den bisherigen Verlaufbarungen in den Verbandsorganen kann man wenigstens darauf schließen. Es will allerdings etwas heißen, unter den schon gekennzeichneten schwierigen Umständen auf das selbst-

Ergebnis wie das von 1904 hinauszufommen, nämlich daß 75 Proz. der Ausstände ganz oder teilweise von der Arbeiterseite genommen wurden (nach der Statistik der Generalcommission). Sollte es nicht voll erreicht werden, so würde das noch kein Beweis für ein Versagen der gewerkschaftlichen Kampfstärke sein, einmal aus dem schon angegebenen Grunde nicht und zweitens, weil Schwankungen in den Erfolgen auch unter normalen Verhältnissen unausbleiblich sind; müssen wir doch bis auf das Jahr 1899 zurückgreifen, wenn dem Resultate vom Jahre 1904 ein gleich gutes zur Seite gestellt werden soll. Mit dem fast urplötzlich Aufmarsche von 217539 Ruhrbergleuten begann das Kampfjahr 1905, für das Zusammengehen und Zusammenstehen der verschiedenen Organisationen einen sehr verheißungsvollen Ausblick eröffnend. Haben sich auch die nach diesem erhebenden Beispiele erwarteten Hoffnungen auf eine bessere Erfüllung der — im Grunde genommen durchaus falschen — Parole: Getrennt marschieren und vereint schlagen, nicht völlig realisiert, so sind wir zweifellos in diesem Punkte besseren Zuständen entgegengegangen und dürfen von dem konsequent verfolgten Standpunkte der Fabrikautokratie, die christliche, kirchlich-Dundersche und freie Gewerkschaften als gleich gemeingefährlich bewertet (trotz Podawostky und der beiden erstgenannten Gruppen im Reichsparlamente und sonst erhebenden Beschirmer), auch für die Zukunft wohl das größere Feil für eine Zusammenführung der Arbeiterklasse erwarten, die bis dato von dem so überzeugenden Beispiele des Unternehmertums, ohne Rücksicht auf politische und religiöse Unterscheidungen einzig zusammenzufassen zur Vertretung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen, leider nur widerwillig profitieren will. Daß das Vorgehen der Unternehmerverbände im vergangenen Jahre etwa 50000 Arbeiter den christlichen Gewerkschaften zuführte, braucht uns deshalb nicht groß zu betrieblen. Von dieser Saat, die durch das ebenso rücksichtslose Verhalten zum christlichen Arbeitgeber gegen die christlichen Gewerkschaften nur noch besser geübt werden kann, werden wir doch einmal die Ernte in unsrer Scheuer fahren, wie auch die Verräterei in den anderen Lagern uns nicht zu schaden vermag.

Ein charakteristisches Zeichen für die trotz einiger unangenehmer Wahrnehmungen zunehmende gewerkschaftliche Schulung in unseren freien Organisationen ist der Umstand, daß Streiks in Deutschland weniger häufig sind als in den anderen Ländern des Kontinents. Im Jahre 1904 — ein weiterer Nachweis ist selbstverständlich noch nicht möglich — entfielen nämlich auf je 100000 Einwohner 696 freitende Arbeiter in Frankreich, 408 in Belgien, 396 in Italien, 221 in Oesterreich, 209 in England, 201 in Deutschland und 87 in Holland. Deutschland mit seiner weitaus größten Arbeiterzahl steht also an letzter Stelle, denn Holland mit seinem hieniederliegenden Gewerkschaftswesen kann nicht in die Waagschale fallen, zudem haben die dortigen Organisationen noch jetzt unter den Nachwirkungen des verunglückten Generalstreiks von 1903 zu leiden. Ist auch 1905 in Deutschland die Streikbewegung von großem Umfange gewesen, so bleibt es im Durchschnitt der letzten Jahre doch immer noch hinter den anderen Ländern zurück. Jedenfalls ist damit die Klage der Unternehmer, die deutschen Arbeiter Benutzungen durch die fortgesetzten Streiks die heimische Industrie und beeinträchtigen deren Wettbewerb mit dem Auslande, widerlegt, wie auch das weitere Argument, das immer größere Anschwellen der Ausstandsbevölkerung schmälere die Ertragsfähigkeit der inländischen Warenproduktion, durch die in Nr. 25 mitgeteilte Steigerung der vorjährigen Durchschnittsdividenden um $\frac{1}{2}$ Proz. gegen 1904 sowie um die mehr als 100 größere Zahl der Neugründungen von Aktiengesellschaften gegenstandslos geworden ist. Wenn diese unternehmerseitigen Klagefieber den Tatsachen nur etwas entsprächen, würden die Arbeitgeberorganisationen jedenfalls erst einmal Maßnahmen gegen das Ausperrungsfever ergreifen. Auch würden sie es zu verhüten wissen, daß neben 886 Angriffen nicht weniger als 627 Abwehrstreiks (für 1904) notwendig wurden.

Ist also die Streiklust der deutschen Arbeiter nur eine mehr in der Einbildung der Unternehmer existierende Vorstellung, so trifft ebensowenig aber auch das naive Märchen von dem Ruhebedürfnisse der Gewerkschaften zu. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1904 die freien Gewerkschaften die ungeheure Summe von 7421961 Mk. für Streiks und Ausperrungen aufzuwenden hatten, dann kann man nur den Kopf schütteln ob des Ruhebedürfnisses. Für 1905, welchem Jahre dieses Gebilde ja seine Entstehung „verdankt“, wird noch eine weit höhere Summe als Kriegskosten in Betracht kommen. Nach den bislang veröffentlichten Mitteilungen wurden von nur sieben Gewerkschaften und bei sechs von der Allgemeinheit unterstützten Kämpfen schon 3863906,72 Mk. für die wirtschaftliche Kriegsführung verausgabt. Ziehe man nun die Schlüsse auf das Gesamtergebnis der 64 Organisationen wie man will, es bleibt nur helle Bewunderung für die hierdurch zum Ausdruck kommende günstige Entwicklung unserer Gewerkschaften. Bemerkenswert sei, daß der Streikfreit der Bergleute an der Ruhr 1864832,81 Mk. kostete. Die Vergleiche brachten davon 310294,81 Mk. durch Sammlungen in ihren Reihen auf, von bürgerlichen Zeugnissen und Vereinen gingen 53134,27 Mk., von Gemeinden 4274,66 Mk., von einzelnen Personen 12080,99 Mk., aus dem Auslande 159030,78 Mk. ein. Die freien Gewerkschaften und Gewerkschaftskarteile brachten aus ihren Reihen 883746,13 Mk. auf, die sozialdemokratische Presse und der Parteivorstand übermittelten 395985,48 Mk. Aus der Verbandskasse der Bergarbeiter floßen 20000 Mk. Streik und Ausperrung der Textilarbeiter in Mitteldeutschland belasteten die Verbandskasse

selben mit 374000 Mk. Die 4000 ausgesperrten Zigarettenarbeiterinnen wurden von den Zentralvorständen, den Gewerkschaftskarteilen und -filialen mit 55309,06 Mk. unterstützt; im vorigen Jahre dürfte dieser von der Allgemeinheit in weitestem Maße ausgehaltene Kampf sein.

Es ist kaum anzunehmen, daß bei der ganzen Konstellation des Vorjahres die Zahl der friedlich verlaufenden Lohnbewegungen eine so beträchtliche war wie 1904. In denselben konnten nämlich mit der geringen Summe von 20392 Mk. in 40 Organisationen und 1310 Orten und 15143 Betrieben für 47346 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verfrüherung der Arbeitszeit von 192420 Stunden pro Woche sowie für 121380 Personen eine wöchentliche Lohnerhöhung von 240118 Mk. erreicht werden. Daß die Organisationsleitungen bestrebt sind, wenn möglich auf diesem Wege zu Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse zu gelangen, ist zu verstehen und zu begrüßen. Im Jahre 1905 wird dieses Bemühen wohl nicht so erfolgreich gewesen sein, weil die Unternehmer noch weniger als sonst zu freiwilligen Zugeständnissen zu bewegen waren. Die Gewerkschaften werden aber darauf bedacht sein müssen, die Konflikte auf dem wirtschaftlichen Gebiete, wo es irgend möglich ist, ohne Blutvergießen auszugetragen. Der offene Kampf wird doch noch so häufig sich notwendig machen, daß es noch größerer finanzieller Anspannungen und fortgesetzter Weitzugs-erhöhungen bedürfen wird, um mit Ehren das Feld zu behaupten. Angesichts der Erstarkung der Unternehmerorganisationen wird aber in diesem Jahre wie auch fernerhin die Ermöglichung aller Chancen eine noch reichlichere sein müssen als jetzt. Die Organisationsführer dürfen das Odium des Streikens nicht scheuen, wenn die Vorbedingungen — auch in organisatorischer Beziehung! — zu einem Aufwagende nicht ganz gegeben sind; vor allen Dingen darf es nicht wieder vorkommen, daß wie in dem Berliner Elektrizitätskampfe und bei der Aktion der Textilarbeiter in Sachsen-Thüringen die Entscheidung, ob Weiterführung oder Abbruch, allein bei den im Kampfe stehenden Arbeitern liegt. Das hat sich in den beiden Fällen als ein großer Fehler herausgestellt. Der „Grundstein“ machte jüngst recht wertvolle Ausführungen bei einer Betrachtung über die wahrheitliche Gestaltung der diesjährigen wirtschaftlichen Kämpfe. Man kann dem Maurerorgane sicher zustimmen, wenn es schreibt: „Der Streik nach längerer Dauer als verloren anzusehen, dann müssen die Streikenden den Mut haben, ihn abzubrechen. Ein Ende mit Schreden ist besser als ein Schreden ohne Ende. Zieht sich der Streik wochenlang hin und wird wiederholt versucht, mit den Unternehmern zu verhandeln, dann wird die Sache immer schlimmer für die Streikenden. Je länger dann der Streik währt, um so schimpflicher werden schließlich die Bedingungen, unter denen die Arbeit wieder aufgenommen werden muß. Es lassen sich keine festen Normen aufstellen über die richtige Zeitdauer eines Streiks. Ein gründlicher Wandel in der Streiktaktik ist aber unerlässlich. Die Kampftätigkeit und Schlagfertigkeit der Kollegenchaft muß unendlich höher gebracht werden; als sie heute ist; sie muß so diszipliniert sein, daß sie bereit ist, heute den Kampf zu beginnen und morgen zu beenden und, wenn es notwendig ist, ihn übermorgen wieder aufzunehmen. Man hüte sich vor monatelangen Kämpfen, wo die Waffen stumpf und die Kämpfer matt werden. Und lieber als einen faulen Frieden nehme man, wenn es nicht anders sein kann, zur rechten Zeit eine „Niederlage“ in den Kauf.“

Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch in 1905 bei einer so großen Rührigkeit auf dem Lohngebiete die Ausbreitung der Tarifgemeinschaften ihren unauffälligen Weg weitergenommen. Es ist wohl kaum eine Lohnbewegung, kein Ausstand mit nur einigermaßen günstigem Ausgange für die Arbeiter anzuführen, welche Aktion nicht mit dem Abschluß eines Tarifvertrages beendet worden wäre. Selbst bei den dritten Männern im heiligen Bunde der Herrenmenschen, den Metallindustriellen nämlich, erlebten wir Umwandlungen, die eine Veränderung des bislang mit großer Energie verfolgten selbstherrlichen Standpunktes erhoffen ließen. Über diese frohe Erwartung verflüchtete sich wieder und der von der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ — man denke, von einem wahrhaftig scharfnagelnden Blatte! — gemachte Vorstoß lief mit einer Kapitulation vor dem starren Dogma des Herrn im Hause aus. Als später dann der Kampf in der bayerischen Metallindustrie wogte, mußten die Metallarbeiter die Forderung nach dem Abschluß von Tarifverträgen fallen lassen, um nicht eine glatte Niederlage zu erleben. Bei anderen Aktionen ist es nicht anders gewesen. Deshalb sahen wir auch, daß die mit großer Rangmut unternommenen Versuche des Metallarbeiterverbandes zur Vereinbarung nur einer schwachen Art von Tarifgemeinschaft scheiterten; man hörte das wahrnichtig stolze Wort der Ritschord und Stinnes beim großen Bergarbeiterkampfe: „Verhandelt wird nicht!“ und bei den mitverbündeten Textilbaronen ging auch alles nach dem alten Systeme: „Sic volo, sic jubeo“. In diesen Hauptindustrien wird es einer gewaltigen Erstarkung der Arbeiterorganisationen bedürfen, um den Arbeitnehmern das Mitbestimmungsrecht bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen zu erringen. Eine andre, nicht minder große Schwierigkeit war die Bildung von einheitlichen Tarifgemeinschaften über das ganze Reich. Abgesehen von den ganz vereinzelt Fällen, wo es einer recht kleinen Berufsgruppe gelang, einen Einheitstarif durchzusetzen, war nicht einmal die Errichtung einer Tarifgemeinschaft von Bedeutung zu berichten. Bei einer uns sehr nahe stehenden Arbeitergruppe, den Steindruckern und Lithographen, sehen wir es gerade in diesen Tagen so

recht augenfällig, ein wie schweres Werk eine nationale Tarifgemeinschaft ist. Auch dem ärgsten Bestimmen in dieser Beziehung muß es doch wohl einleuchten, daß die Unternehmer immer nur einem sehr starken Drucke von Arbeiterseite nachgeben, wenn sie zum Abschluß von Tarifverträgen schreiten. Als Urbild eines richtigen „Arbeit-Gebens“ gilt eben im jenseitigen Lager nachwieder der gestrenge Herr im eignen Hause, der sich von den „Gezern“, den Bergeläusen, sich „von Arbeitergroßen müßenden Agitatoren“ nichts drein reden läßt. Keinesfalls bedeutet also die Ausbreitung des Tarifgemeinschaftsbegriffes eine Verflüchtung oder Versumpfung der Gewerkschaften oder eine Verkennung des Klassenkampfes, wie es von einigen Unentwegten in Wort und Schrift noch immer hingestellt wird; es ist vielmehr ein untrügliches Zeichen für die Erstarkung unserer wirtschaftlichen Organisationen, wenn örtliche oder Distriktsarbeitsverträge mehr und mehr zur Einflührung gelangen. Als die Gewerbe, in denen die meisten Tarifabschlüsse zu verzeichnen sind, können genannt werden das der Maurer, Zimmerer, Maler, Steinseher und Brauer. In letzterem sind die kollektiven Arbeitsverträge am weitesten ausgebaut, wenngleich auch in anderen Branchen gute Fortschritte nach dieser Richtung gemacht wurden. Wir wollen auch nicht vergessen anzuführen, daß nur in ganz wenigen Fällen die Tarifverträge bei ihrem Ablauf keine Erneuerung finden sollten. Aber in keinem Falle ist das zur Wirklichkeit geworden, und wenn auch erst auf dem Kampffeld die Tarifgemeinschaft wieder erneuert wurde. Eines ganz merkwürdigen Tarifvertrages wollen wir noch bei dieser Gelegenheit gedenken, es ist das der mit dem Jahresabschluß auftaube gefommene der Smdener Hafenarbeiter. Zum erstenmale ist nämlich hier beiderseitig eine Kaution (5000 Mk.) für die strikte Innehaltung des Tarifes hinterlegt worden. Wir halten das für einen taktischen Fehler. Geht auch unser Streben dahin, die Tarifgemeinschaften einzureihen in das bestehende Recht, so ist von derartigen Strafbestimmungen zwischen den Vertragschließenden doch abzusehen, denn bei einem einzelnen Tarifverstoß soll wohl der Fall selber zur Beurteilung kommen und die betreffenden Schuldigen gestraft werden, nicht aber hat jedesmal die Allgemeinheit das Sühnopfer zu bringen. Wir haben im vergangenen Jahre die Beispiele vom rheinisch-westfälischen (es sei bei der Gelegenheit an das tapere Auftreten des Oberbürgermeisters Zweigert-Essen gegen die Tarifbrecher erinnert) und vom Münchener Baugewerbe gehabt, wo von den Unternehmern ganz schmähliche Tarifverträge verbüßt wurden, und auf Arbeiterseite hat man ja auch einzelne Beispiele erleben können, die mit dem Begriffe der Vertragstreue schlecht zu vereinbaren waren.

Leider haben wir keine fortlaufende Statistik über die Tarifverträge. Seit Janny Imle ihren Versuch zu einer solchen aufstellte, ist ein Ueberblick immer schwieriger geworden, wie überhaupt die Literatur über diese wichtige wirtschaftspolitische Frage noch dürftig ist. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die Generalcommission mit ihren alljährlichen Statistiken, die ein so vorzügliches Informationsmaterial für die Führung des Gewerkschaftskampfes abgeben, auch Erhebungen über die Entwicklung des Tarifwesens verbinden muß. Welch großen Wert hat z. B. die vorjährige erstmalige Statistik über die Lohnbewegungen, die ja auch Zahlen über die bei dieser Gelegenheit erzielten Tarifabschlüsse enthält! Wie die jährlichen Feststellungen über die Fortschritte der Gewerkschaftsbewegung, über die Streiks und Ausperrungen sowie die Lohnbewegungen notwendig sind und alle Anerkennung verdienen, so ist die Einbeziehung der Tarifgemeinschaftsbewegung nichts als eine platte Notwendigkeit. Hoffentlich gelangt dieser, sicherlich auch von der Gewerkschaftspresse unterschriebene Wunschzettel prompt an die Adresse der Generalcommission. Da nach anderweitigen Schätzungen von sachkundiger Seite die Zahl der in Deutschland bestehenden Tarifverträge mindestens 3000 ist, so brauchen wir über die Wichtigkeit unserer Anregung wohl keine weiteren Worte zu verlieren.

Wir stehen jetzt an der zeitlichen Scheidegrenze, wo die Gewerkschaften einen neuen Aufmarsch beginnen, um die Lebensbedingungen der Millionen von Angehörigen wieder einer Verbesserung zuzuführen. In Deutschland mit der durch den Wugertarif bedingten allgemeinen Lauerung wird es jedenfalls recht heiß hergehen, für das Baugewerbe sind ja schon Kämpfe im größten Maße und weitesten Umfange angekündigt. Es wird also ein genalgiges Ringen werden. Die deutschen Gewerkschaftler werden große Opfer bringen müssen, Opfer auch in der Beziehung, daß viele Hunderte von der Polizei, dem Staatsanwalte und den Gerichten ad oculos demonstriert bekommen, daß das Wort von einem gleichen Rechte in dem Polizeistaate Deutschland nur ein leerer Hohn ist. Mehr und mehr häufen sich ja die Gerichtsurteile, die den organisierten und organisatorisch tätigen Arbeiter durch gewagteste juristische Deubationen unter ein Ausnahmerecht im höchsten Sinne des Wortes stellen, und groß ist alljährlich die Liste derjenigen, die diesen erbärmlichen Zuständen zum Opfer fallen. Dieses Kapitel hier noch anzuführen, würde zu weit führen. Wie in Deutschland liegen aber auch die Verhältnisse in den anderen Ländern nicht viel günstiger, von dem knutenstaate Rußland selbstredend abgesehen. Doch trotz aller direkter und indirekter Befämpfungen und Bedrückungen, ungeachtet aller materiellen und persönlichen Opfer wird die Gewerkschaftsbewegung weiter vorwärts bringen, wird sie weitere und ansehnliche Erfolge erringen zur Hebung der Lage der arbeitenden Klassen, deren Festigung dann auf Initiative der politischen Arbeiterbewegung durch die Gesetzgebung zu erfolgen hätte. Km.

Korrespondenzen.

Berlin. (Verein Berliner Korrektoren.) Die am 18. März in ihrem neuen Vereinslokale tagende Versammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Bei dem Punkte: „Beratungen über eingegangene Anträge zum Tarife“, entspann sich, nachdem der Vorsitzende eine kurze Uebersicht über diese Materie gegeben, eine rege Debatte. Verschiedene Anträge wurden gestellt, aber nur zwei für würdig befunden, dem Korrektortage zur Beratung überwiesen zu werden. Der erste Antrag betrifft „Tarifausschlag“, der zweite das Ueberfundenwesen. Hierauf machte der Vorstand dem Vereine allgemeine Mitteilungen zum Korrektortage und zu den getroffenen Veranstaltungen. Im Anschlusse hieran wurden als Delegierte die Kollegen Wittenberg, Jlle, Bogt und Otto Schmidt gewählt (die beiden ersten zugleich als Referenten) und als Stellvertreter die Kollegen Wilms und Fig. Die nächste Sitzung beschloß die Versammlung am Karfreitag abzuhalten, und soll zu dieser noch eine rege Agitation entfaltet werden.

Gallitz (Pommern.) Am 25. März feierte Herr Buchdruckereibesitzer Gustav Müller hier selbst sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum in fester Kräftigkeit und geistiger Frische. In Burg bei Magdeburg 1841 geboren und dort ausgetreten, war der Jubilar seit 1861 in Schwerin i. M. als Gezer tätig. Von 1883 bis 1887 leitete er den Gau Mecklenburg-Müritsch als Vorsteher und führte von 1869 bis 1892 die Kassengeschäfte der Mecklenburger Krankenkasse für Buchdrucker. 1892 übernahm Herr Müller käuflich die hiesige Druckerei. Der Jubilar gehört seit Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes der Organisation an und hat in seiner Eigenschaft in den verschiedenen Vorstandsgeschäften stets mit großem Interesse für die Angelegenheiten des Verbandes gewirkt. Möge ihm noch ein zufriedener Lebensabend beschieden sein!

a. Bezirk Erfurt. Zu der am 27. März in Erfurt abgehaltenen ersten diesjährigen Bezirksversammlung hatten sich eingefunden aus Arnstadt 3, Erfurt 100, Ilmenau 13, Sondershausen 11, Sulz-Zella-St. Blasii 14, Frankenhausen a. Kyffh. 1 Kollege. Als Gäste waren anwesend Gaworsteher Helmholz- und Gauerwalter Palm-Weimar. Aus den mit musterhafter Sachlichkeit geführten Verhandlungen seien hier nur einige, die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten aus den Berichten der Vertrauensleute der einzelnen Orte wiederzugeben. Am Bezirksvorort Erfurt selbst hat das abgelaufene Jahr einige weitere schriftliche Anerkennungen des Tarifes gebracht. Leider hat sich aber der jetzige Inhaber der „Schüringer Verlagsanstalt“, Herr Marggraf, nicht veranlaßt gesehen, die von dem früheren Inhaber der Firma vollzogene schriftliche Anerkennung auch für sich als bindend zu erachten, was um so bedauerlicher ist, als die Firma den tariflichen Forderungen voll und ganz entspricht. Alle Bemühungen des Vorsitzenden Stange, Herrn Marggraf zu einer Sinnesänderung zu bewegen, haben bisher zu keinem Erfolge geführt. Wenig Mut und Anstand haben jene Auskollegen bewiesen, die es nicht für notwendig hielten, den ihnen zugehenden statistischen Fragebogen des Tarifamtes auszufüllen und zurückzuführen; wenig Mut infolgedessen, als sie ausdrücklich darauf verwiesen wurden, daß die gemachten Angaben in keiner Weise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, während ihr „Anstand“ es zulehzt, die für Rücksendung beigelegte Freimarke, — sagen wir: unbenutzt zu lassen. In Arnstadt hat unser Ausklein Mitglied (10) gegen die doppelte Anzahl Nichtmitglieder einen schmerzlichen Stand. Die absolute Indifferenz der Letzteren in Verbindung mit einer nur minimalen sozialpolitischen Einsicht der Herren Prinzipale erschweren unseren Kollegen ungebührlich die tarifliche Arbeit und die Durchführung geordneter Zustände im Gewerbe. Möge der Ausbauer unserer Mitglieder baldigst einmal ein rühmlicher Erfolg beschieden sein. In Sulz-Zella-St. Blasii hat der dort erst im Herbst v. J. gegründete Ortsverein. erfreulichere Resultate zu konstatieren. Von insgesamt 16 Gehilfen stehen 11 in unseren Reihen und in puncto Tarif sind jetzt Fortschritte erzielt, die man vor einigen Jahren kaum für möglich gehalten hätte. Der junge Sproß an blühenden Baume des Verbandes wird gewiß auch weiter tüchtig treiben, so daß Sulz ein kräftiger „Stamm“ droben „auf dem Walde“ wird und bleibt. In Ilmenau und Sondershausen sind die Verhältnisse stabil, so daß über diese Orte nichts besonderes zu berichten ist. Ein Beispiel bössartiger Schmutzkonzurrenz und Lehrlingsausbeutung wurde aus Frankenhausen berichtet. Die dortige Firma Sch. öter hatte eine größere Arbeit erhascht, die sie in der dafür festgesetzten Frist nicht herstellen konnte. Der Prinzipal wanderte nun mit dem Manuskripte nach Sondershausen und Erfurt, um das Werk hier herstellen zu lassen, aber die mit dieser Ehre heimgejudeten Geschäfte lehnten dankend ab, für den gebotenen Preis den Klausreißer zu spielen. Nun wollte es die Firma einmal mit der Entstellung von Gehilfen versuchen, doch selbst für das verlockende Minimum verließ sich keiner nach dem Waldidyl. Aber der Mann wußte Rat: Die Lehrlinge mußten heran, die zehn Tage lang bis zu achtzehnhundertiger Arbeitszeit, in regelrechten Schichtwechsel eingeteilt, angehalten worden sein sollen; für die Ueberstunden gab es dann 50 Pf. Diese kaum glaublichen Mitteilungen riefen die gerechte Entrüstung der Versammlung hervor, die nur darüber verwundert war, daß die Eltern dieser Lehrlinge nicht gegen diesen Raubbau an der Gesundheit ihrer Schützlinge energig Protest eingelegt haben. Das wird nun in anderer Weise nachgeholt, indem der Bezirksvorstand das Schwarzburg-Rudolstädter Gewerbeaufsichtsamt

auf diese Firma aufmerksam machen wird, um in Zukunft derartigen oder ähnlichen Vorkommen einen Riegel vorzuschieben. Die Wahl des Ortes zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung liegt auf Sulz. Das im Vorjahre beschlossene Bezirksjohannisfest in Erfurt wurde für dieses Jahr nochmals fallen gelassen wegen der damit verbundenen Opfer; im nächsten Jahre dürften die Umstände für die Bemerklichkeit dieses lange gelegten Buntes günstiger liegen. Als herbeizugewert wollen wir den Kollegen resp. Verbandsfunktionären in den einzelnen Orten des Bezirkes nochmals die Mahnung des Kollegen Palm ins Gedächtnis rufen, über alle wichtigeren Vorkommnisse der Verbandsinstanzen ungefümt Mitteilung zu machen, um gegebenenfalls ein rasches, energisches Eingreifen zu ermöglichen. Im 6 Uhr abends wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Die am 10. März im großen Saale vom „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines lebhaften Besuches zu erfreuen. Mit begrüßenden Worten wurde dieselbe von dem Vorsitzenden Knorr eröffnet, der alsdann den Jahresbericht zur Kenntnis der Mitglieder brachte, aus dem zu entnehmen ist, daß das abgelaufene Vereinsjahr als ein für unsern Bezirk nicht gebräuchliches zu bezeichnen ist, mußten doch die Vereinsgeschäfte infolge unliebsamer Vorkommnisse eine Zeitlang von dem Gauvorstande geführt werden. Wichtigen derartige Verhältnisse, die für den Verband wohl nicht förderlich sind, auch in unserm Vereinschronik noch nicht zu verzeichnen waren, nicht wieder vorzukommen. Das Vereinsleben war ein ziemlich reges und kann konstatiert werden, daß es sich unter Leitung des neuen Vorstandes noch erheblich gehoben hat. Als ein Erfolg, von dem ziemlich der größte Teil der Kollegen Genuß hatte, darf sich der Vorstand sein Vorgehen in Sachen der eingetretenen Teuerung aller Lebensmittel anrechnen, in dem an sämtliche Prinzipale Zirkulare verschickt wurden, die auch bei den meisten Prinzipalen williges Gehör fanden und ihren Personalien ein- und mehrmalige Zulagen in den verschiedensten Höhen machten. Ferner verdient noch registriert zu werden: die Fahrten-Schädigung für auswärtig wohnende Vertrauensleute zu deren Sitzungen, Einführung einer Ueberstundenstatistik, Gründung eines graphischen Kartells, Wahl einer Kommission zur Durchberatung des Tarifes. Der Mitgliederstand hat sich im verfloffenen Jahre um 84 gehoben. Aus den Berichten der einzelnen Sparten wäre, wenn es der Raum zuließe, manches Erfreuliche und mancher Fortschritt zu berichten; so z. B. die Erschienenen sich die Gießerkollegen im abgelaufenen Vereinsjahre mit der Errichtung eines Schiedsgerichtes, welches für die Städte Frankfurt-Offenbach Geltung haben soll. Die Vorarbeiten und Verhandlungen mit den Prinzipalen des Kreisvereins III (Frankfurt-Offenbach) zogen sich über 13 Monate hin, doch hatten die Kollegen die Genugthuung, am 28. November ihr Bestreben mit Erfolg gekrönt zu sehen; an diesem Tage fand die Eröffnung und die erste Sitzung in den Räumen des Gewerbegerichtes statt. Bervalter C. Neus berichtete über die Kassenzustände, die als wesentlich günstig zu bezeichnen sind, sowie anhand statistischen Materials über die Reize- und Arbeitslosenfrage. Für seine gewissenhafte Rechnungsablage wurde ihm auf Antrag der Revisoren einstimmige Danksagung erteilt. Der Bericht der Bibliothekskommission läßt erfreulicherweise eine Zunahme des Bestandes von 1260 auf 1300 Bände konstatieren. Bei Neuananschaffung wurde das Augenmerk besonders auf Fachliteratur gelegt. Der Vergütungskommission sei auch an dieser Stelle der Dank für mühselige Arbeit gebührt, veranstaltete sie doch am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach der Kaiserliche und Oberrad, der wohl allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird, ebenso kann das am 25. Juni im „Tivoligarten“ arrangierte Johannisfest als ein in allen seinen Teilen vorzüglich angereichert angesehen werden. In bestem Lichte bewies sie ihre Leistungsfähigkeit bei dem Kommerse, der am 28. Oktober zu Ehren der Jubilare gehalten wurde. Auch der unerbittliche, alles gleichmachende Tod forderte seine Opfer und entriß uns elf tüchtige Kollegen, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden. Am Schlusse seines ausführlichen Berichtes wurde dem Vorsitzenden der wohlverdiente Dank der Versammlung. Die Beiträge sollen im laufenden Jahre in ihrer alten Höhe belassen werden, ebenso die Remuneration des Vorstandes und der Bibliothekare.

H.-S. Godt (Hild.). Noch vor etwa einem Jahre hatte man es sich in Goch nicht träumen lassen, daß der Verband hier festen Fuß fassen könnte. Über Dank den steten Bemühungen des Kreiselber Bezirksvorstandes, der es sich besonders hat angelegen sein lassen, mit den traurigen Zuständen am Niederrhein aufzuräumen, ließen sich im Februar 1905 am hiesigen Orte sechs Kollegen dazu bewegen, dem Verbands sich anzuschließen. Und der Erfolg blieb nicht aus. Noch im selben Jahre erkannte die größte Druckerei (Wälscher Buchdruckerei) den Tarif an. Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf zehn gestiegen, denen drei Nichtmitglieder gegenüber stehen. Um sich nun enger zusammenzuschließen, hatten sich am 25. März die Mitglieder zwecks Gründung eines Ortsvereins vereinigt. Aus diesem Anlasse war unser allverehrter Bezirksvorsteher Murmann aus Krefeld erschienen. In kurzen Zügen legte er den Mitgliedern die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses dar und sprach nochmals über die Zwecke und die Ziele des Verbandes. Nachdem Kollegen Murmann seitens der hiesigen Mitglieder für seine lehrreichen Ausführungen gedankt worden war, schritt man zur Vorstandswahl. Aus denselben gingen einstimmig Kollege Ludo als Vorsitzender und Kollege Giesen als Kassierer hervor. Zum Schlusse erwähnte Kollege

Murmann nochmals zum treuen Festhalten und Schloß mit einem Hoch auf den jungen Ortsverein. Hoffen wir nun, daß der Ortsverein Typographia-Goch sich als Kreis am starken Baume des Verbandes würdig zeigt. Erwähnt sei noch, daß auch die Gründung einer Bibliothek angeregt worden ist; es haben bereits einige Mitglieder des Vereins durch Ueberlassung von Büchern ihre Freigebigkeit zu der guten Sache gezeigt. An auswärtige Ortsvereine, welche im Besitze von Duplikaten sind, richten wir die Bitte, uns durch Ueberlassen derselben zu unterstützen, wofür im voraus bestens gedankt ist.

Hannover. Für den Gau Hannover sind folgende Kollegen als Delegierte zum Maschinenmeisterkongresse erwählt worden: Böhne und Richter in Hannover, Kartheuser in Braunschweig; als Stellvertreter gelten: Conrad in Hildesheim und Meusel in Einbeck.

Neustadt a. S. (Maschinenmeisterklub.) Daß es immer noch so kurzfristige Kollegen gibt, den Klub fern zu bleiben resp. wieder auszutreten, bemies die Generalversammlung vom 12. Februar. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes war nämlich zu entnehmen, daß der Mitgliederstand abnahm, was man doch im Jahre der Tarifbewegung für ungesund betrachten muß; sehr bedauerlich, ja traurig kann man sagen, ist es, daß gerade ältere Kollegen sich zurückziehen, statt mit gutem Beispiele voranzugehen. Der Kassenbestand ist ein guter, der Besuch der Versammlungen immer ein zufriedener bis auf die erwähnten Einzelheiten.

Osabrück. Zu Ehren der beiden Kollegen Hammer und Hoffmann, welche dieser Tage auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken, veranstaltete der hiesige Ortsverein am 7. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokale („Hotel Besmann“) einen Kommerse mit Damen. Den auswärtigen Osabrücker sowie benachbarten Kollegen, welche hier vorübergehend konditionierten, dürfte dies zu erfahren von Interesse sein.

Süderbraun (Schleswig.) Zwecks Herbeiführung eines besseren Zusammenwirkens unter den hiesigen Mitgliedern erfolgte am 24. März die Gründung eines Ortsvereins. Die einzige am Platze befindliche Druckerei hat den Tarif schriftlich anerkannt. Von den zehn hier konditionierenden Gehilfen gehören neun dem Verbands, einer dem Gutenbergbund an. Es wurde gleichzeitig beschlossen, am 23. Juni ein Johannisfest zu feiern. Als Vorsitzender und Kassierer fungiert Kollege W. Hill.

Worms. In sehr zahlreich besuchter Monatsversammlung des Bezirksvereins Worms am 10. März referierte Gauvorsteher Fuß in klarer, sachlicher Weise über die kommende Tarifrevision. Die Versammlung war mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden.

Rundschau.

Der Gutenbergbund wächst, blüht und gedeiht munter weiter. In Wandsbek haben sich nämlich aus sechs Mitglieder aus dem Bunde herausgezogen gefühlt. Da sicherlich der „Typograph“ wieder die Werbung von Uebertritten in den Gutenbergbund bringen wird, so wissen die Bündler durch diese Mitteilung wenigstens, daß umgekehrt ein Schuh aus dem Geschwafel des „Typograph“ wird.

Blutige Wige reißt der „Typograph“. Die gähnende Oede in seinen Spalten unterbricht er in seiner letzten Nummer mit der im ernstesten Tone gegebenen Versicherung: „Unsere Mitglieder sind noch nie dem Prinzipale zur Hülfe geeilt, wenn es sich um Einführung des Tarifes handelte“. Das sagen Leute, die ganz genau wissen, warum der Gutenbergbund vor Jahren schon vom Tarifauschusse — also Prinzipalen und Gehilfen — für tarifuntreu erklärt wurde. Ein nicht minder fauler Kalauer ist im Infanterie te anzutreffen. Dort sucht die Druckerei Keller in Buzern einen soliden Gezer mit der Bedingung N.-B. Der weise Leiter des Schusterblattes hat diese offensbare Verhöhnung ruhig abdrucken lassen.

Die Auflösung des Buchdrucker-Pflichtungs-ausschusses verfügte die Handwerkskammer zu Hannover, weil die dem Ausschusse angehörenden Kollegen in nicht-handwerksmäßigen Betrieben beschäftigt werden. Es müssen Neuwahlen stattfinden.

Für ein Mutterstübchen (Gezer oder Schweizerbege) wurde in einem Kölner Blatte „garantierter feste Stellung“ gesucht. Papa und Mama wollen es sich 100 Mark kosten lassen, wenn die Götze knappt. Ein mittelgroßes Köhlein überkommt einen so felder Kawität.

Eine tolle Erpressungsgeschichte kam kürzlich vor dem Chemnitzer Landgerichte zur Verhandlung. Ein Schriftsetzer namens Päßler aus Pleisa bei Chemnitz hatte sich den gewissen englischen Premierminister Balfour als Objekt eines einfach verrieten Erpressungsmandates auserkoren. Uns angeblicher Präsident der über Europa und Amerika verbreiteten Wande „Schwarze Hand“ forderte Päßler den Lord auf, 5000 Pf. Sterling zu zahlen, wenn er nicht über sich und seine Familie ein fürchtbares Unglück heraufbeschwören wolle. Der Lord scheint jedoch vor der Drohung sich nicht allzu sehr gefürchtet zu haben, denn statt die 100000 Mark an Päßler, Postamt Rimbach, zu schicken, übergab er die Sache dem Staatsanwalt. Jetzt ist der übergegriffene Präsident der „Schwarzen Hand“ vom Chemnitzer Landgerichte auf einen Monat ins Gefängnis gesteckt worden.

Die Auflösung der Leipziger Buchdrucker-Vereinigung soll Zeitungsmeldungen zufolge demnachst dem Zentrumsverbande beantragt werden. Vor zwei Jahren wurden dieses Punktes wegen noch heftige Kämpfe im Leipziger Prinzipalstage geführt.

„Zum billigen Jakob“ heißt jedenfalls die Druckerei in der Streitzengasse zu Köln, welche durch Inhaber der Geschäftswelt die für diese recht angenehme Mitteilung macht, daß sie das Kaufende Rechnungen für zwei Mark liefert, allerdings bei einer Bestellung von 10000 Stüd. Aber auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes muß der Mann keinerlei Geschäftsunlust haben.

Ein Skandal à la Staatsdruckerei in Washington steht in Paris bezüglich der Nationaldruckerei bevor. Der von dem früheren Justizminister Chaumié abgesetzte Direktor Christian der Nationaldruckerei wird nämlich eine Flugschrift veröffentlicht, in welcher er behauptet, daß bei dem Bau der Nationaldruckerei allehand Machenschaften, unethische Geschäfte und Bestechungen vorgekommen seien.

Gegen die Besteuerung der außerordentlichen (Reklame-) Zeitungsbeilagen, wie wir in Nr. 32 schon ausführlich auch eine der hiesigen Entscheidungen der steuerrechtlichen Finanzkommission des Reichstages, wendet sich ein in Berlin gegründetes Agitationskomitee mit dem besonderen Hinweis, daß Staatssekretäre Kräfte nicht wie bei der Einkommensteuer einen abnehmenden, sondern einen diesem Antrage sympathischen Standpunkt eingenommen habe. In einem Flugblatt wird in einem: „Ein Steuerweilchen im Verborgenen“, betitelten Aufsatz treffend gegen die geplante Besteuerung der Reklamezeitungsbeilagen argumentiert und werden auch die Gefahren beleuchtet, die nicht nur der Geschäftswelt, dem Zeitungs- und Buchdruckergewerbe, sondern auch den Arbeitern im Buchdruckgewerbe durch dieses Projekt heraufbeschworen werden. Das schon gedachte Komitee fordert deshalb alle gewerblichen Vereinigungen unserer Branche auf, gegen dieses Steuerprojekt eine energische Opposition zu entfalten. Da wir nur einer progressiven Reichseinkommen-, Vermögens- und Reichserbschaftsteuer das Wort reden können, findet ein Protest gegen diese Steuererblicke bei uns alle Unterstützung und hoffentlich auch in Kollegenkreisen.

Seit etwa einer Woche sind im Reichstage Ferndrucker in Tätigkeit. Dieser modernste Nachrichtenvermittler unterrichtet unausgesetzt über die neuesten, beim Wolffschen Bureau einlaufenden Meldungen aus aller Welt. Die Technik ist folgende: In den meisten Berliner Redaktionen, in vielen großen Banken und nun auch im Reichstage sind die Ferndruckapparate angebracht. Vom Wolffschen Bureau aus werden nach Einlauf eines Telegramms durch ein einziges Signal alle angeschlossenen Apparate in Tätigkeit gesetzt. Wie auf einer Schreibmaschine wird die neue Nachricht im Wolffschen Bureau einmal getippt und gleichzeitig an allen angeschlossenen Ferndruckern geht die Druckerei los. Auf endlosen schmalen Papierstreifen schiebt sich Buchstabe an Buchstabe — nicht Zeichen an Zeichen, wie z. B. bei der Morse-Telegraphie — und während im Wolffsbureau das zweite Wort noch getippt wird, kann man auf den Ferndruckern das erste Wort bereits lesen. Für den Journalismus im allgemeinen bedeutet dieser Ferndrucker einen enormen Fortschritt.

Die „Kommunale Praxis“ ging am 1. April in den Besitz der sozialdemokratischen Partei über. Herausgeber bleibt jedoch der Abgeordnete Sudekum.

In Wasser gefallene Aufreizungsprozesse sind auch aus Hamburg und Dortmund zu melden. Das zum 17. Januar in Hamburg verteilte Flugblatt sollte auch noch schwere Beleidigungen gegen den dortigen Senat enthalten. Beantragtes Strafmaß des Staatsanwaltes: zehn Monate Gefängnis. Entscheidung des Gerichtes: in puncto Aufreizung Freisprechung, wegen der Beleidigung 300 Mark Geldstrafe. In Dortmund hatte der Staatsanwalt anstelle des durch seine Abgeordneteneigenschaft immunen Flugblattdruckers Gerisch einfach den Geschäftsführer Weder gepackt. Die Anklage auf Hochverrat ließ der Staatsanwalt klugerweise sogleich fallen. Für die in dem Flugblatte begangenen angeblichen Aufreizungen sollten Herausgeber und Drucker jedoch einen Monat Gefängnis ditiert erhalten. Weil das Gericht aber keine Aufreizungen zu entdecken vermochte, so erfolgte Freispruch.

Ein liberales Blatt in Binnau verzapfte neulich diese profunde Weisheit: „Der Arbeiter muß immer arm bleiben...“, denn was in Jahrtausenden von den Besten nicht geändert werden konnte, seitdem der Fluch Gottes im Paradiese auf der Menschheit lastet, das wird sich nie — nie ändern“. Wenn dieser heillose Quatsch in einer agrarischen Zeitung gestanden hätte, dann läge doch wenigstens Weisheit darin. Aber in einem liberalen Blatte!

Die Verwendung von Soldaten als Arbeitswillige gestattet die Magdeburger Kommandantur. In dieser Stadt mit den bekannten Polizeikommandanturstrafen bekanntlich geht die Kutscher- und Möbeltransporteure; die Kommandantur ist nun anscheinend der sehr irigen Auffassung, daß ein Militärstaat den Führern den Karren aus dem Drede ziehen muß.

Entgegen der von Schmeller vertretenen Ansicht (siehe den Artikel IV: „Neues über Tarifgemeinschaften“) steht auch das Dortmunder Gewerbegericht auf dem Standpunkte, daß der tarifliche Lohn die übliche Vergütung im Sinne des § 612 des Bürgerlichen Gesetzbuches sei. Ein Maurer, der einmahl Wochen bei einer Firma in Arbeit gestanden hatte, ohne daß ein Lohn vereinbart war, wurde beim Verlassen der Arbeit mit 48 Pfg. für die Stunde abgefunden. Er verlangte aber den üblichen und tarifmäßigen Lohn von 53 Pfg. und erhob schließlich Klage bei dem Gewerbegerichte in Dortmund auf Zahlung der Differenz. Die beklagte Firma machte geltend, daß sie sich dem Tarife nicht unterworfen habe. Der Höchsthohn, den sie an der hier fraglichen Baustelle bezahlt habe, betrage nur 50 Pfg. pro Stunde. Da die

Leistungen des Klägers erheblich gegen diejenigen der übrigen Maurer zurückgeblieben seien, halte sie den gezahlten Lohn von 48 Pfg. für die Stunde für angemessen. Die Firma wurde aber zur Zahlung des in dem für das Dortmunder Baugewerbe geltenden Tarife vorgesehenen Lohnes verurteilt, und zwar aus folgenden Gründen: Wie unstrittig unter den Parteien ist, ist zwischen ihnen ein Preis für die Arbeitsleistung des Klägers nicht vereinbart worden. Gemäß § 612 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches war somit, da eine „Lage“ für die hier in Frage kommende Arbeit nicht besteht, die übliche Vergütung als vereinbart anzusehen. Als üblich aber muß diejenige Vergütung gelten, welche im allgemeinen für eine derartige Arbeit bezahlt zu werden pflegt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen haben sich wohl zwei Drittel aller Arbeitgeber in Dortmund dem hier in Rede stehenden Tarife unterworfen. Es ist daher der in diesem Tarife festgesetzte Lohn als die übliche Vergütung zu betrachten. Der angemessene Lohn, den die Beklagte zahlen will, würde erst dann in Frage kommen, wenn es an einem Maßstabe für die Feststellung der üblichen Vergütung fehle, indem in diesem Falle der Kläger gemäß § 316 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Höhe des Lohnes zu bestimmen, diese Bestimmung aber gemäß § 315 des Bürgerlichen Gesetzbuches nach billigem Ermessen zu treffen hätte. Da nun unbestritten der Tarif ohne Rücksicht auf die Güte der Arbeitsleistung für Maurer einen Stundenlohn von 53 Pfg. festsetzt, so war dieser Betrag dem Kläger als übliche Vergütung zuzubilligen, ohne daß es darauf ankam, ob seine Leistungen erheblich gegen diejenigen der übrigen auf der Baustelle beschäftigten Maurer zurückgeblieben sind. Wir möchten dazu noch bemerken, daß schon mehr derartige Urteile von Gewerbegerichten gefällt wurden, auch sogar in unserm Gewerbe bereits. Solche Urteile sind nicht nur den Tatsachen entsprechend, sie liegen auch wesentlich im Interesse der Tarifgemeinschaften.

Mit seinen Inhaltsbestimmungen gründlich herein gefallen ist der auch im „Korr.“ öfters erwähnte Brauereibesitzer Hänel in Glauchau. Das Zwickauer Landgericht hat nun auch die beiden anderen einseitigen Verfügungen aufgehoben und dem verbiessenen Brauereibesitzer selbstredend auch die Kosten auferlegt.

Straffreier Terrorismus können die Königsberger Bauunternehmer verüben, indem sie ihre Arbeiter in eine christliche Arbeitervereinigung pressen, die im vorjährigen Lohnkampfe eine sehr unruhige Rolle gespielt hat. In letzter Zeit hatten nun mehrere vorwegwärtige Arbeiter beim Staatsanwalt die Strafverfolgung der Mitglieder des Arbeiterverbandes beantragt. Der Staatsanwalt hat aber kein Verfahren gegen die Terroristen eingeleitet, sondern den Arbeitern geantwortet, daß er in dem Vorgehen der Arbeitgeber keine strafbare Handlung erblicke. Auf eine Beschwerde beim Oberstaatsanwalt hat dieser gleichfalls geantwortet, daß der Terrorismus der Bauhöfen freit sei. In Preußen sind bekanntlich vor dem Gesetze alle gleich!

Nach Mailand wird für Ende September ein internationaler Kongress gegen die Arbeitslosigkeit einberufen. Die Anregung geht von einem, durch einen verstorbenen reichen Mailänder begründeten philanthropischen Institute aus. Präfektischer Wert kann man einer solchen Tagung nicht beimessen, und mit dem guten Willen ist gerade in dieser Beziehung nichts getan.

Fiat justitia et pereat mundus — Gerechtigkeit werde geübt und sollte die Welt dabei zu Grunde gehen! Das war der Wahlspruch des heiligen römischen Reiches deutschen Kaisers Ferdinand I. Die Eröffnungskammer am Leipziger Landgerichte hat eine andre Auffassung darüber, für sie ist der Wahlspruch alles, der Geist des Gesetzes nichts. Brauchte sie es doch fertig, eine 51jährige, des Schreibens und Lesens unkundige Frau vor das Schwurgericht zu bringen wegen räuberischen Diebstahls und Widerstandes gegen einen Forstbeamten mit Körperverletzung. Das so gefährlich klingende Verbrechen des räuberischen Diebstahls bestand — im Suchen von Pilzen in einem Privatforste und das Attentat gegen den Förster darin, daß die Frau dem ihr die gesuchten Pilze fornehmenden Beamten in den Finger biß. Der Staatsanwalt erklärte, er habe die Frau nur wegen Forstdiebstahls und einfachen Widerstandes vor das Schöffengericht bringen wollen, die Eröffnungskammer habe es aber anders gewollt. Nachdem der Frau von allen Seiten jeder Milderungsgrund zugefallen war, wurde sie zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Gegend, wo die Frau Pilze suchte, wachsen diese in Masse. Alles verlegt sich auf das Pilzesuchen, kein Mensch denkt aber dabei an das Begehen eines räuberischen Diebstahls. Nun hat die Eröffnungskammer des Leipziger Landgerichtes diesem verruchten Treiben ein Ende gemacht. Der Staat und die Pilze in der Leipziger Umgegend sind gerettet!

Die Lithographen und Steindruckere in Hannover haben bei den nichtbewilligenden Firmen gekündigt. — In Frankfurt a. M. wurden die organisierten Holzarbeiter ausgeperrt. — Im sächsisch-thüringischen Bergreviere ist ein allgemeiner Ausstand nicht unwahrscheinlich, da die Grubenbesitzer jede Verhandlung mit dem „sozialdemokratischen“ Bergarbeiterverbande abgelehnt haben. — In Erford sind 200 Maler ausständig. — In Bielefeld streiken die Rollkutschger sowie die Möbelpader. — In Thürweiler und Neuenahr befinden sich die Maurer und Bauhilfsarbeiter (freie und christlichorganisierte) im Ausstande.

In den Komitaten Songrad-Tosontal und Bacsh ist ein umfangreicher Streik der Feldarbeiter aus-

gebrochen. — In der Wiener Bierhandlungsbranche sind sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten. Diese Bewegung wird jedenfalls auf ganz Oesterreich übergreifen.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Steindruck. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage: Graphische Feiertunden. Verlag: Ernst Morgens, Berlin W 57. Band XII. Heft 6.
Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 24. Jahrgang. Heft 14. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.
Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenchrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meineckestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pfg., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 2. Band. Heft 12 u. 13.
Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 6. Preis pro Nummer 10 Pfg., pro Quartal 55 Pfg., unter Kreuzband 85 Pfg., Jahresabonnement 2,60 Pfg.
Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 6. Preis der Nummer 10 Pfg., bei Postbezug pro Quartal 65 Pfg.

Briefkasten.

M. J. in Berlin: 1,55 Mk. — G. in Geestemünde: 3,05 Mk. — S. R. in Jülich: Ja, wenn diese Frage als Tagesordnungspunkt eine Generalversammlung beschäftigt und letztere einen ordnungsgemäßen Beschluß darüber gefaßt hat. Die Konsequenzen sind dann statutarisch. — C. Sch. in Karlsruhe: 5,55 und 3,50 Mk. — J. W. in Karlsruhe: Muß als Inserat ausgegeben werden. Im übrigen besten Dank und Gruß! — S. Sch. in Schwerin: Wir haben, wie Sie wohl entdeckt haben, die betreffende Notiz aus der Platte herausstechen lassen. — E. in Kaiserslautern: Die erste Sache wird verwandt. — M. Gr. in Berlin: Es ist zum Verzweifen. Sie stecken am 30. März in Berlin eine Karte in den Kasten mit einer für den 1. April bestimmten Notiz. Die nächste Nummer des „Korr.“ erscheint aber erst am 3. April und die für den 31. März wird bereits am 29. März fertiggestellt. Wie unzählige Male haben wir schon darauf verwiesen, daß der „Korr.“ zwei Tage vor seinem Erscheinen fertiggestellt ist!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5. III.
Halberstadt. Der Sezer A. Hackbarth aus Magdeburg wird aufgefordert, sein Buch bei Albert Krüger, Kornstraße 12b, einzulösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Bezirk Frankfurt a. M. Vorsitzender: Heinrich Braun, Griesheim a. M., Buchenstraße 5.
Sant-Wilhelmshaven. Vorsitzender: S. Gutschmann, Wörfenstraße 51; Kassierer: S. Krimmling, Meyer Weg 4.
Biel. (Maschinenseherverein für Schleswig-Holstein, Sigg. Kiel). Vorsitzender: D. Klemm, Fockstraße 8, I.
Dranienburg. Vorsitzender: W. Mackly, Favelstraße 19; Kassierer: Paul Herms, Walbfstraße 3.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Dresden 1. der Sezer Karl Schöne, geb. in Großhirsdorf 1886, ausgel. in Pulsitz 1905; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Heinrich Philipp, geb. in Dresden 1887, ausgel. das. 1905. — In Lommastich der Sezer Richard Bachmann, geb. in Popau 1885, ausgel. in Lauban 1903; war noch nicht Mitglied. — In Potsdampel der Sezer Paul Lorenz, geb. in Förbergersdorf 1886, ausgel. in Deuben 1905; war noch nicht Mitglied. — Herrn Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Elmshorn der Sezer Walter Paulbrach, geb. in Hamburg 1886, ausgel. in Uetersen 1905; war noch nicht Mitglied. — S. Chr. Heismann in Flensburg, Angelburgerstraße 44.

In Halle a. S. der Sezer Max Knöchel, geb. in Halle 1873, ausgel. das. 1891; war schon Mitglied. — Bruno Krüger, Eichendorffstraße 28, I.

In Heinrichswalde der Drucker Ernst Keitenbach, geb. in Stallupönen 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Bartenstein der Sezer Otto Gube, geb. in Hauswalde 1884, ausgel. in Braunsberg (Ostpr.) 1902; war noch nicht Mitglied. — In Tilsit der Sezer Martin Usjomat, geb. in Mittelhenschlöhnen 1882, ausgel. in Mittelhenschlöhnen 1899; war noch nicht Mitglied. — M. Wittenberg in Königsberg i. Pr., Königsstraße 93, Gartenhaus A, IV.

In Raupheim der Schweizergenosse Georg Mang, geb. in Hernetshofen (Bayern) 1885, ausgel. in Merzstetten 1903; war noch nicht Mitglied. — In Wechingen der Sezer Friedrich Dietrich, geb. in Wempflingen (W.-U. Urad) 1882, ausgel. in Leonberg 1900; war noch nicht Mitglied. — In Rottenburg a. N. der Schweizergenosse Anton Stirmlinger, geb. in Wiberach a. N. 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In München der Sezer Johann Schweighart, geb. in Frauenneuharting 1866, ausgel. in Rosenheim

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

1883; war schon Mitglied. — In Mainzburg der Gezer Johann Göb, geb. in Jrlbad 1887, ausgel. in Mainzburg 1904; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg 1. der Faktor Julius Rob. Hoffmann, geb. in Ramslau 1855, ausgel. daf. 1874; 2. der Korrektor Alois Fenzl, geb. in Wegscheid 1874, ausgel. daf. 1892; die Gezer 3. Valentin Geißler, geb. in Königshofen 1866, ausgel. in Würzburg 1883; 4. Albert Kießling, geb. in Vengelfeld 1878, ausgel. daf. 1896; 5. Jakob Stod, geb. in Mengershausen 1880, ausgel. in Würzburg 1899; der Drucker 6. Georg Kaiser, geb. in Rothenburg o. T. 1879, ausgel. daf. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Jos. Seitz in München, Auenstraße 22, I.

In Oldenburg der Drucker Christian Schiffing, geb. in Hannover 1884, ausgel. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — A. Roth, Bockstraße 13.

Versammlungskalender.

Apolda. Versammlung Freitag den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Vorwärts“.
Gerlin. Maschinenmeistervereinigung Dienstag den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, Reuthstraße 20.
Dresden. Gantag am 10. Juni. Beiträge sind bis zum 20. Mai an die Adresse des Gewerkschafters zu jenden.
Horbahausen. Versammlung Mittwoch den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Hofe“, Sangerhäuserstraße 34.
Oranienburg. Versammlung Sonnabend den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Waldow.

Oesterreichische Grenzzahlstellen.

Die nach Oesterreich reisenden Kollegen wollen beachten, daß die Reiseunterstützung an den der Grenze zunächst gelegenen Zahlstellen von nachbenannten Verwaltern ausgeholf wird:

Bregenz: Erich Reimuth, Gasthof „Zum Moosen“ (1/7-1/8 abends, Sonnt. 12-1). Bubweis: Th. Casouret, Grabnerstraße 158a bei Ludis (11-1/1 mitt.). Eger: Georg Kämpf, Martinigasse 18 (neu), I. St., gegenüber der Kaiserburg (7-8). Freimaldau: Josef Hüter, Kolonie Dittrichstein Nr. 7 (12-1 mitt., 6-7 abends, Sonnt. 12-1 mitt.). Innsbruck: Ignaz Kun, Sonnenburgstraße 14, I. Stock (1/7-1/8 abends, Sonnt. u. Feiert. 10-11). Pardubitz: Josef Tesf, Spolecná knihtiskárna (12-1 mitt., 6-1/7 abends, Sonnt. Zizkagasse 5). Pilsen: Emanuel Hora, Gasthaus „Zum goldenen Engel“, Dominikanergasse (6-7 abends, Sonnt. und Feiert. 12-1 mitt.). Reichenberg: Franz Dvorak, Herberge der vereinigten Genossenschaften bei Anton Böhm, Friedländerstraße 23 (nur an Wochentagen 6-7 abends). Ried (Jnntreis): Josef Greul, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Pressvereinsbruderei, I. Stock im bürgerl. Braugasthaus, Hofmarkt 27 (7-8 abends). Salzburg: Richard Jarosch, Stiegbraugasthaus, Stüttingengasse (nur an Wochentagen 7-8 abends). Schärding: Alois Strebler, Passauerstraße 134 (6-7 abends). Teplitz: Jos. Löffler, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-1/7, Sonnt. 11-12). Teschen: Ludwig Wolf, Grabinastraße 23 (6-7 abends, Sonnt. 12-2 nachm.). Teschen: Jos. Fiele, Selmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse (6-7 abends, Sonnt. und Feiert. 10-11 vorm.). Troppau: Josef Koblischka, Ratiborerstraße 46, I. Stock (1/7-7 abends, Sonnt. 1/1-1 mitt.).

Adressenverzeichnis

der Gauvorsteher und -kassierer, Bezirksvorsteher und -kassierer bzw. Vertrauensmänner des B. d. O. V.
Zur Beachtung! Die erste Adresse hinter dem Drucknamen ist die des Bezirksvorstehers resp. Vertrauensmannes, die zweite die des Kassierers.

Bayern. Vorort München: Gauvorsteher Josef Seitz. Gaukassierer Ludw. Zölsch. Bureau: Auenstraße 22, I, 1. — Amberg: Christ. Höfer, Ziegelgasse D 135. Ansbach: Georg Meyer, Bergstraße 17, Hans Klingler, Fischstraße 4. Augsburg: Michael Wipfler, r. d. W. 1. Biesenstraße 6, II, Philipp Schmid, Innere Uferstraße 17, p. I. Bamberg: Emil Klein, Gellstraße 7. Erhard Mühlisch, Schiffbauway 2e, III. Bayreuth: Josef Köhler, Kreuzstr. 42 1/2, Christ. Ordnung, Kirchgasse 5. Donaunörth: Max Reinbl, Reichstr. 178. Josef Rudolph, Kugelplatz 118. Erlangen: Wlfgang Dorn, Feldstr. 9, Alois Haas, Neue Straße 28. Freising: J. Stampf, Talhauserstraße, im Neubau, Jos. Strohler, Braubühlstr. 86. Fürth: Th. Schäfer, Kaiserstraße 16, IV, Paulus Eckart, Mohrenstr. 24. Hof: Oswald Kraftelt, Lorenzstr. 21, II, Bruno Häbler, Marktplat 18. Ingo Itabdt, M. Pfeiffer, Hölzbräuwerk 3/0, M. Feizinger, Kellerstr. 16. Kaufbeuren: Christ. Frank, Lederergasse 401, II, Ernst Gysmann, Döbereuren 23 1/2. Kempten: Ant. Koch, Gellenweg E 93, A. Dineberg jun., Theaterstr. O 58. Kulmbach: Ernst Meert, Rößleinsgasse 8, Georg Pufschig, Mittelau 6. Landsberg a. L.: J. R. Huber, Englischer Garten 1. Landsbut: C. W. Koller, Kirchgasse 248, A. Maindl, Rosenstraße 354, I. Memmingen: Hermann Endrich,

Magimiliansstr. 605, III. München: Ortsvorsteherer Jos. Seitz, Ortskassierer Ludw. Zölsch. Bureau: Auenstraße 22, I, I. Nördlingen: W. Stengel, Herrenstraße B 111, G. Gofchenhofer, Bauhofstr. C 225. Nürnberg: Gust. Weichschmidt, Kollmerstr. 28, II, F. Stumpner, Untere Krämergasse 15, III. Passau: Jos. Höchfleiter, Innstadt, Löwengrube 104, III, Franz Diebl, Altstadt, Milchgasse 142. Regensburg: Jos. Wagner, D 117, Franz Schmid, Reinhausen bei Regensburg, Haus Nr. 190 1/2. Rothenburg o. T.: W. Willfarth, Am Zurmseelein 1060, G. Gerlinger, vorm Klingentor Nr. 956. Schweinfurt: Fr. Pfister, Rosenstraße 8, Friedrich Weichel, Rittergasse 12. Straubing: Eugen Jeller, Heerstr. 654, Christian Eder, Stadtturmgebäude. Weiden: Jos. Held, Albrecht Direrstr. 109 1/2. Würzburg: Hans Hemmerich, Wagnerstr. 26, p., Hans Schöffel, I, Brücknerstraße 9, I.

Berlin. Gauvorst. Alb. Majfani. Gaukass. Bureau: S 42, Ritterstraße 88, I.

Dresden. Gauvorst. Heinz Wendische, Wachsbleichgasse 8. Gaukass. Hermann Steinbrück, Mathildenstr. 7, I. — Bauten: Th. Willmann, Mustarierstr. 19, I, Oskar Bernhardt, Tuchmacherstr. 5, I. Döbeln: G. Drechsler, Albertstr. 20, I, G. Germann, Wappenhäuslerstr. 1, II. Freiberg: Otto Koblischmidt, Humboldtplatz 1, Dsw. Köhler, Chemnitzerstr. 274 (Fernesehen). Meissen: Chr. Kunz, Wabergstr. 4, Jos. Pletsch, Fischerstraße 6. Pirna: Martin Eßbach, Bahnhofstr. 20, III, Jakob Gorgypowski, Schmiedestr. 24, II. Zittau: Emil Spindler, Weststr. 22, I, M. G. Baumann, Frauendorferstraße 35, II.

Erzgebirge-Bohland. Vorort Chemnitz: Gauvorst. C. W. Stoy, Amalienstr. 41, II. Gaukass. Otto Dähnel, Jahnstr. 49. Chemnitz: Karl Meyer, Matthesstr. 48, II, Bruno Nahn, Rochlitzerstr. 37, II. Plauen: Alfred Rudonsky, Bettinstraße 38, Rohd. Linke, Tischstr. 40. Zwickau: Hermann Krasser, Glockauerstr. 56, I, Emil Geringswald, Glauchauerstraße 24, II.

Frankfurt-essen. Vorort Frankfurt a. M.: Gauvorsteher C. Dominic, Wielandstr. 2, III. Gaukass. Karl Neus, An der Schmiedstraße 7, I. — Frankfurt a. M. (Stadt): Karl Knorr, Frankfurt a. M. -Bodenheim, Widdingerstraße 21, Hof, II, Karl Neus, An der Schmiedstraße 7, I. Sieben: Aug. Holland, Schulstr. 11, II, Wlolf Hensel, Oberstr. 4, III. Kassel: Konrad Engelbach, Kastenallergasse 12, II, Jean-Schaaf, Bettenhäuserstraße 14, II, Offenbach a. M.: Otto Schulze, Nieberstr. 69, Heinz Stein, Domstr. 16, II. Marburg: G. Weber, Marbacherweg 46a, A. Knopf, Wegergasse 6.

Hamburg-Altona. Gauvorst. W. Dreier, Hamburg-Eimsbüttel, Schulweg 42, IV. Gaukass. A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

Hannover. Vorort Hannover: Gauvorst. Gg. Klapproth, Kalendergerstr. 18. Gaukass. Th. Ehrhardt, Knochenhauerstr. 1, I. — Braunschweig: Robert Schwette, hinter der Maafz 1a, III, G. Nicolai, Gullenstraße 6, part. Göttingen: G. Bornemann, Obere Karppile 9, Alb. Rübde, Emilienstr. 12. Hannover (Stadt): Emil Freische, Engelbostelerdamm 39, III, Th. Ehrhardt, Knochenhauerstr. 1, I. Hannover (Bezirk): Karl Rosenbrück, Detmoldstr. 11, Th. Ehrhardt, Knochenhauerstr. 1, I. Hilbesheim: Wlfgang Hausmann, Kaiserstr. 29, G. Dannhauer, Orleansstr. 48, p. Lüneburg: K. Sasse, Wallstr. 14, Fr. Mayer, v. Steensche Buchbruderei. Osnabrück: Karl Rabes, Jburgerstr. 21, G. Vritz, Bohnenstraße 19, III.

Leipzig. Gauvorst. Karl Engelbrecht. Gaukass. Oskar Aldermann. Bureau: Brüdnerstraße 9, I.

Mecklenburg-Lübeck. Vorort Schwerin: Gauvorst. Herm. Schmidt-Schlöter, Johannesstr. 16, II. Gaukass. H. Holz, Bergstr. 7, I. — Gültrow: Wlhelm Knopp, Langestr. 14, I. Ludwig Lust: W. Kolbow, Schloßstraße 1. Lübeck: O. Jancke, Altendammstr. 48, II, Johs. Körner, Sittenstr. 26, p. Neustrelitz: Hans Büttroff, Streifgasse 10, Ferno Behrends, Essenerstr. 8. Rostock: Paul Kempin, Margaretenstr. 14, I, G. Gely, Margaretenstraße 53, III. Schwerin: M. A. Hupe, Sabowerstr. 21. Schwerin: Hermann Widemann, Johannesstr. 14, II, G. Ringner, Friz Reuterstr. 36, I. Waren i. M.: Ernst Reimes, Sergels Buchbruderei. Wismar: F. Schuhmacher, Großschmiedestraße 29, I. **Mittelrhein.** Vorort Mannheim: Gauvorst. Heinrich Fußs, Pflügersgundstr. 18. Gaukass. Heinz Huber, U 6, 24, Vorderb. IV. — Darmstadt: B. Hilbebeutel, Arbeitergasse 58, Fr. Wöhme, Oberstadt bei Darmstadt, Neue Darmstädterstr. 74. Hanau: Heinz Müller, Antonienstr. 14, A. Rautenberg, Fischerhüttenweg 8. Heidelberg: K. Schneider, Obere Neckarstr. 11b, B. Klose, Fahrtgasse 17. Kaiserslautern: Gustav Hofmann, Rünzgerstr. 8, Phil. Schneider, Apfelstr. 6. Landau (Pfalz): Anton Sauer, Birnbaumstr. 3, Herm. Fleischer, Untertorstr. 7. Ludwigsbafen (Rhein): Emil Gerisch, Magstr. 65, August Endemann, Heimg-

straße 26. Mainz: Heinz. Bech II, Rheinallee 13, Wlff. Böttiger, Bingerstr. 8. Mannheim: R. Laufer, Friedriehstr. 40, V, Nikol. Gerberich, S 4, 1, III. Neustadt a. d. S.: K. Holzappel, Mathausstr. 24, Wlff. Mayer, Marktplatz 12. Birmafen: Robert Döhmer, Ringstr. 102, Otto Lange, Goethestr. 3. Saarbrücken-St. Johann: C. Madenach, Saarbrücken, Gärtnerstr. 23, G. W. Wolf, Saarbrücken, Deutschherrenstr. 11, II. Speier: Wlhelm Hoffmann, Schöngasse 1, Heinrich Köhler, Kirchstraße 4. Trier: Nik. Herrig, Kapellenstraße 26, Nik. Vinz, Triererstr. 29, II. Wiesbaden: Heinrich Bachert, Rheingauerstr. 3, Seitenh. III, I, Franz Bertina, Schachtstr. 24, I, B. Worms: Viktor Hejze, Wallstr. 7, II, Heinrich Eberhard, Wallstr. 7, p.

Nordwestgau. Vorort Bremen: Gauvorst. A. Rosenlehn, Leuchtenburgerstr. 30, II. Gaukass. Ant. Weber, Hofetors-Chaussee 151 II. — Bremen: Josef Diekla, Wehedeich 32, G. Nahn, Buchstr. 29a. Oldenburg: J. Roth, Hoftstr. 13, A. War, Nordorferstr. 100. Ostfriesland: Joh. Preuß, Leer, Altmarktstraße 46, D. Grund, Leer, Altmarktstr. 46. Mejer-Ebbe: Otto Rößler, See, Hafenstr. 171, I, Gust. Gogel, Gesteinmünde, Gartenstraße 32.

Oberrhein. Vorort Freiburg i. Br.: Gauvorst. Karl Lindenlauf, Jafusstr. 101. Gaukass. Wlolf Friedrich, Moltkestr. 36. — Baden: Friedrich Jensen, Weinbergstraße 39, Unde. Altenhöfer, Weinbergstr. 10. Freiburg i. Br.: Fritz Müller, Bernhardtstr. 7, Rich. Jacob, Geleinerstr. 20, II, Karlruhe (Bezirk): F. Kirsten, Sophienstr. 11, p., Wlff. Hof, Morgenstr. 43, II, Karlruhe (Stadt): Josef Breuer, Hirschstr. 25. Konstanz: Chr. Holz, Scheffelstr. 11, Karl Gnirz, Zogelmannstr. 12. Bahr: Wlff. Christmann, Feuerwehstraße 51a, III, Konstantin Sauter, Feuerwehstraße 54, p. Lörrach: Fr. Wehmer, Stetten b. Lörrach Nr. 7, Aug. Sessler, Waslerstraße 45.

Oder. Vorort Stettin: Gauvorst. Jos. Kirchner, Bäderberg 19. Gaukass. W. Bala, Birkenallee 40, p. — Brandenburg a. S. (Bezirk): Albert Schülenburg, Nikolaitstr. 23, Paul Wendt, Kleiststr. 5, I. Brandenburg a. S. (Stadt): Albert Schülenburg, Nikolaitstr. 23, Wlff. Jordan, Nikolaitstr. 19, II, Eberkwalde: Gust. Freitag, Moltkestr. 4, Wlff. Tempfer, Grabowstr. 12, p. Frankfurt a. O.: Franz Webersdorff, Blumenstr. 5, Otto Müller, Oberstr. 5, II. Kössin: Karl Sobolts, Rosenstr. 16, Julius Dittmar, Badhölzerstr. 11. Kottbus: A. Bed, Burgstr. 22, Jul. Greimann, Bellevederestraße 13. Neuruppin: Adam Lauer, Schiffstr. 7, Val. Weigmüller, Poststr. 5, Potsdam: Paul Krüger, Bornstedt b. Potsdam, Viktoriast. 14a, Otto Hüttig, Mittelstr. 12. Spandau: Rich. Jandt, Luthestr. 25, IV, Wlolf Kiefewalter, Schwimalbeckerstr. 91, III. Stettin (Stadt): Wlff. Riedfeld, Büligerstr. 86, Hof I, r., Aug. Janger, Augustastr. 7, hinter Seitenflügel III. Stettin (Land): Wlff. Bala, Stettin, Birkenallee 40, I. Straßund: Herm. Riethe, Ertseer-Vorstadt, Steinwichstr. 1, A. Bamberg, Frankenstr. 42, p. Zossen: Karl Meyer, Chausseestraße 43.

Osterland-Thüringen. Vorort Weimar: Gauvorst. Karl Helmholz, Wlgbörfstr. 20, I. Gaukass. Jul. Palm, Karl August-Platz 2. — Utenburg: G. Sturm, Wehedeichstraße 14, II, O. Rahnt, Gerenerstr. 49, II. Erfurt: E. Stange, Moltkestr. 20, III, G. Sonnenhatz, Lühofstraße 2. Gera: Wlolf Bohne, Urndstr. 17, I, Ernst Schubert, Ludwig Jahnstraße 16, II. Gotha: Hugo Langloß, Kempterstr. 4, Karl Balz, Frimarenerstr. 13b. Jena: Richard Meinhardt, Sophienstr. 16, I, Otto Martin, Karlsruherstr. 10. Koburg: Wlff. Kaufherr, Oberer Bürgplatz 15, I, Chr. Resch, Probstgrund 21. Naumburg: Franz Fuhrmann, Michaelisstr. 70, D. Reichmann, Wiesenstr. 1a. Weimar: Emil Proeg, Köhlftr. 2, III, Jul. Palm, Karl Augustplatz 2.

Oberrhein. Vorort Königsberg i. Pr.: Gauvorst. Franz Behrendt, Jägerhofstr. 2, III. Gaukass. W. Wittenberg, Königstr. 93, Gartenhaus, Ginganga, IV. Braunsberg: Otto Radau, Poststr. 7, Fr. Grönte, Regitterweg 259. Königsberg i. Pr.: Franz Behrendt, Jägerhofstraße 2, III, D. Osterode, Sachheim, rechte Straße 121, II, Remel: D. Drenus, Wiesenstr. 10a, Fr. Jonas, Schlemmerstr. 14, I. Elfit: Max Rentwicz, Stiffstr. 3, III, Frz. Grigat, Ganshofstr. 21, Lörweg III.

Posen. Vorort Posen: Gauvorst. Feliz Wagner, O 1, Berlinerstr. 18, Hof, Gng. links. Gaukass. W. Klöfke, O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus, 3. Gng. III. — Bromberg: Bruno Giele, Bromb. = Schwedenhöhe, Schumbinerstr. 9a, Otto Kindfleisch, Bromb. = Schwedenhöhe, Dorf, 8. Posen: Feliz Wagner, O 1, Berlinerstr. 18, Hof, Gng. links, W. Klöfke, O 1, Königsplatz 5, Gartenhaus, 3. Gng. III.

Rheinland-Westfalen. Vorort Essen (Mühl): Gauvorsteher A. Graßmann. Gaukass. Gwald Müller, Bureau: Rheinische Str. 8. — Aachen: A. Wlms, Adalbertstr. 55, G. Sanger, Koermonderstr. 14. Barmen: Karl Klinckau, Ködigerstr. 7 (vom 1. Mai ab: Thorn-

straße 6), G. Reichardt, Hochstr. 19. Dielefeld: Paul Franz, Weststr. 3, August Holz, Hochstr. 54. Dochum: Emil Wrechl, Wiemelhauserstr. 33, F. Pruda, Mühlstr. 15. Bonn: Th. Balbus, Bonn-West, Burgenstraße 14, Jean Omes, Alter Heerweg 8. Dortmund: Aug. Schippers, Braunshweigerstr. 27, Anton Keller, Wegmannstr. 5. Duisburg: W. F. Auweiler, Duisb.-Hochfeld, Wanheimerstr. 145, Heinrich Wimar, Nealschulstr. 98. Düsseldorf: Heinrich Vorn, Hofstraße 6, I. W. Krone, Urndstr. 13, I. Elberfeld: Bruno Drehsler, Wilhelmstr. 22, II. H. Reus, Magmilanstraße 8. Essen (Ruhr): Otto Krauß, Kastanienallee 92, M. Adamczewski, Salkenbergsweg 2. Hagen: S. Lorenz, Meyerstr. 16, Aug. Steinmann, Rängestr. 28. Köln: Josef Vertam, Köln-Grünfeld, Sommerstraße 40, Fritz Müller, Unterstr. 25, II. Krefeld: Gust. Murrmann, Blumenstr. 94, Matthias Richter, Hubertusstr. 7, II. Münster: E. Kosmeier, Magmilanstraße 34, Karl Kästner, Sophienstraße 15.

Am der Saale. Vorort Halle a. S.: Gaudorfstr. Emil Hallupp, Jakobstr. 26, Hof III. Gaudorf, Chr. Hüb, Kleine Klausstr. 7, II. — Uferleben: Emil Büttner, Wolfsberg 3. — Burg b. Magdeh.: St. Steffenhagen, Zerst. Schaufsee 2, Rob. Gienisch, Mittelstraße 3, I. Dessau: Paul Schnert, Rutherstr. 14, II. Wb. Müller, Dabemstr. 7, p. Halberstadt: Hg. Kruse, Hinter der Mühle 17, Wb. Krüger, Kornstr. 12, II. Halle a. S.: Bruno Krüger, Söthenstr. 29, I. Chr. Hüb, Kleine Klausstr. 7, II. Magdeburg (Bezirk): Reich. Gernig, Magdeburg-S., Westerbückerstr. 1, p. Magdeburg (Ort): Frei Feld, Magdeburg-Neustadt, Louisenstr. 19, Hof p., Ad. Reimert, Albrechtstr. 4, p. Quedlinburg: Rich. Heitfuß, Weststr. 14, III. Ferd. Hoffmann, Konvent 12. Sangerhausen: Rob. Schulze, Büthenstr. 41. Wittenberg: Otto Günther, Berliner Str. 28, I. Reig. Iwin Zahn, Albrechtstraße 5, Emil König, Befensstraße 1.

Schiffen. Vorort Breslau: Gaudorfstr. Karl Fiedler, V. Zietenstr. 17, II. Gaudorf. M. Schubert, V. Gräbischenerstr. 77, II. — Wutthen i. O.-Schl.: Franz Sabrian, Bismarckstraße 1, F. Pauly, Hohenzollernstraße 4, II. Breslau: Fern. Härtel, V. Friedrichstraße 100a, II. M. Schubert, V. Gräbischenerstraße 77, II. Glogau: Gustav Fiedler, Polnische Str. 9, Seitengebäude II, P. Friebe, Schulstr. 21. Görlitz: G. Reichelt, Bahnhofsstr. 59, III, Max Lindner, Sandesfontstraße 13, p. Hirschberg: Martin Schipke, Strauzerstr. 24, I. Karl Reimann, Warmbrunnerstr. 20d. Riegau: Paul Jänsch, Friedrichstr. 17, III, B. Verbaud, Neue Haynauerstr. 25, II. Reiff: Adolph Müller, Friedrichstr. 29, II, Gg. Woywoda,

Raiferstraße 8, IV. Waldenburg: Rich. Hoffmann, Buchdr. Domels Erben, Bruno Reiche, Buchdr. Domels Erben.

Schleswig-Holstein. Vorort Flensburg: Gaudorfstr. F. Chr. Heismann, Angelburgerstraße 44. Gaudorfstr. — Apenrade:

M. C. Petersen, Silbenstr. 15, Th. Bruhn, Postallee 6b. Bergedorf: I. Siegel, Bergstr. 46, p., B. Garten, Brunnenstr. 110, I. Blankenese: W. Fischer, Dudenhuden, Weichstr. 21, E. Ropfer, Dudenhuden, Schulstraße. Ederndörbe: Aug. Büning, Weichstr. 127. Eimsbüttel: C. Petersen, Goethestraße 7, S. Willen, Gärtnerstr. 18. Flensburg: F. Chr. Heismann, Angelburgerstr. 44, M. S. Kaffen, Dorotheenstr. 17, Hadersleben: C. Jürgensen, Ringenberg 215, C. Schröder, Schlagerstr. 649. Heide: Emil Buchholz, Friedrichsberg bei Heide i. Holst., Joh. Lorenz, Louisenstr. 21. Husum: H. Striepe, Langenharmstr. 2, Karl Bademann, Boldenstr. 98. Sylboe: B. Deckler, Sude-Sylboe, Dorfstraße. T. Umshler, Kaiserstr. 12. Tiel: M. Prüter, Schauenburgerstr. 34, p., August Pechel, Sehmberg 14, I. Meiborff: C. Saß, Spreestr. 5. Neumünster: Karl Wald, Umsharstr. 28, Fern. Wardet, Ringstr. 7. Rendsburg: Karl Thate, Königstr. 6 (Buchdruckerei Müller). V. Mader, Kurzstr. 1. Schleswig: G. Möller, Friedrichstr. 95, Chr. Thomsen, Schubstraße 38.

Westpreußen. Vorort Danzig: Gaudorfstr. Fr. Nagroth, Abeggstraße 18a. Gaudorfstr. M. David, Grabengasse 9, II. — Danzig (Ort): Gust. Fango, Ketterhagenstraße 7, III, Robert Bulla, Baumgartshäuser, 34, Hof III. Elbing: Otto Schmidt, Blumenstr. 6, I, S. Weisendorf, Wilhelmstraße 36, II. Graudenz: S. Siebetanz, Getreidemarkt 20a, III, E. Siebetanz, Obergbergstraße 28a, II. Marienwerder: Rudolf Steple, Kniebergstraße 25, St. Czeluska, Kniebergstraße 14.

Württemberg. Vorort Stuttgart: Gaudorfstr. Wilh. Kayser, Karlsplatz, Mühlringstr. 73, I. Gaudorfstr. Karl Knie, Jakobstr. 16, p. — Cannstatt: Karl Kaiser, Waiblingenstr. 40, I. Öbingen: Karl Gaus, Jägerstraße 819. Eilmangen: Eug. Frauer, Buchdrucker. Eßlingen: K. Weeber, Olgastr. 55, II. Feuerbach: Wb. Weisfelder, Solitudestr. 13. Geislingen: Otto Wand, Schulstr. 21. Gmiind: J. Benzlerberger, Druckerei des „Tageblatt“. Göttingen: Gust. Langer, Heidenstr. 51b, p. Halle: Anton Koch, Jollhüttenstr. 14. Heilsbrunn: Julius Brühl, Untere Vorstadt 31. Heilbronn: F. Knapper, Nordbergstr. 4, Heinrich Retter, Schillerstr. 41, III. Kirchheim u. T.: E. Roth, Hindorfstr. 16. Leutkirch: Heinrich Kuntz, Buchdrucker.

Ludwigsburg: Ernst Mangold, Bogenstr. 17 b, III. Oberndorf: Karl Baumann, Buchdrucker. Oehringen: Paul Reef, Buchdrucker. Pforzheim: Karl Oberle, Wertweinstr. 3, Karl Dittus, Ebsifonstr. 14, p. Ravensburg: Karl Buchmüller, Untere breite Straße 5. Reutlingen: G. Walliser, Leonhardtstr. 31. Saulgau: F. M. Hertlein, Buchauerstr. 15, I. Schramberg: Hermann Sieglar, Hölzstr. 13. Spaichingen: Karl Mayer, Buchdrucker. Tübingen: Kaspar Baur, Neustadtgasse 15, II. Trossingen: Nikolaus Jiele, Bohnengasse 2. Tuttlingen: Wb. Budt, Brunnenstr. 13. Waiblingen a. d. Eng: Oskar Wahl, Buchdrucker. Ulm: F. Imhof, Neuulm, Insel 14, J. Häußler, Wagners Druckerei am Kornhausplatz.

Verbandsvorstand in Berlin.

E. Döblich, Vorsitzender; Ad. Meyer, Hauptverwalter; G. Eisler, Kassierer. Bureau: SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Zentralinvalidentasse in Eiqu.

Berlin: E. Döblich, Vorsitzender; G. Eisler, Kassierer. Bureau: SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Zentralkommission der Deutschen Korrekoren. Vorsitzender Georg Müller, Berlin S 14, Alte Jakobstr. 71.

Zentralkommission der Maschinenfeher. Vorsitzender Adolf Düsch, Berlin S 59, Wilmannstr. 43.

Zentralkommission der Maschinenmeister. Vorsitzender Franz Kräffe, Berlin N 58, Lybenerstr. 123, IV.

Zentralkommission der Schriftgießer. Vorsitzender G. Flaschmann, Berlin SW 29, Rossenerstr. 15.

Zentralkommission der Stereotypenre und Galvanoplastiker. Vorsitzender Emil Seeß, Berlin C. 2, Breitestraße 8/9.

Verband der Elsaß-Lothring. Buchdrucker.

Zentralvorstand Straßburg: Vorf. Niphons Schmoll, Langestr. 146. Raff. W. Friedrich, Straßburg-Neudorf, Kolmarerstr. 13. — Kolmar: Josef Heimbürger, Marsfeldwall 4, C. Siegfried, Tannaderstraße 26. Metz: S. Gödden, Guitstr. 1 bis, S. Kunsmann, Plantiers bei Metz, Straßburgerstr. 55. Mülhausen: Wb. Klein, Synagogengasse 17, Heinrich Krübler, Rufacherstraße 22. Straßburg: Josef Wagner, Straßburg-Neudorf, Neufeldweg 12, II, B. Durth, Waisengasse 5, II.

Rotationsmaschinenmeister

für achtseltige Zwillingsmaschine (Bogtl. Miniatur) gesucht. Derselbe muß in Kund- und Flachstereotypie sowie an Schnell- und Siegeldruckpressen in Ausführung aller vorkommenden Arbeiten bewandert und befähigt sein, einem kleinen Personal im Maschinenraum mit Ruhe und Umsicht vorzustehen. Stellung nach Gehalt. Eintritt nach Uebereinkunft. Werte Offerten mit Druckmustern und Zeugnisabschriften unter Nr. 906 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nährigen Herren

die über ausgereichtes Bekanntschaftsnetz verfügen und die in oberer technischer Berufsstellung sind, haben für eine alte deutsche Mithingelgesellschaft Feuer- und Eindrucksdruckschulungsverkehrung zu vermitteln, wird **Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst** geboten. Werte Off. unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [902]

Tüchtiger Schweizerdegen

(guter, laudbarer Drucker) per sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsanprüchen unter „Typograph“ postl. Samburg, Postamt II, erb. [904]

Tüchtiger Schriftgießer

findet an amerikanischer Hohlsteggießmaschine dauernde Kondition. **Schriftgießerei Otto Lech** Berlin S 14, Dresdener Straße 109. **Tüchtige Schriftgießer** für Kompletzmaschine (System Kästmann) werden gesucht. [913] **Schriftgießerei Humrich & So., Leipzig.**

Tüchtige Kompletzgießer

bet dauernder Stellung gesucht. [912] **J. John Kühne, Samburg.**

Hühchöbler

geübte, finden ein lohnende und dauernde Beschäftigung in **Wilhelm Wöcklmer's Schriftgießerei** Berlin SW 48. [903]

Schriftleiterinnen

geübte, finden ein lohnende und dauernde Beschäftigung in **Wilhelm Wöcklmer's Schriftgießerei** Berlin SW 48. [903]

Stellung findet

jeder in der graphischen Branche Stehendest schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der Buchdrucker-Woche, Berlin SW. 68. Anzeigenschluß Montags und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zeilenpreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

Begründ. 1889. Hieber hunderttausend Kunden. Viele Zehntausend Anerkennungen. Gegen kl. monatl. Teilzahlungen liefern die besten Uhren und Goldwaren **Jonas & So., Berlin SW. 247** Kommandantenstr. 79. [770] Der Katalog Nr. 56 mit über 1000 Abbild. wird auf Verlangen portofrei zugesandt.

Technikum für Buchdrucker

Bildungsanstalt für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Geübten, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekt sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.**

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

Hilfsbuch für Maschinenmeister. Erster Teil. Leitfaden für das Studium der Schnellpressenkonstruktion. 3 Mk. — Zweiter Teil. Der Maschinenmeister an der Schnellpresse. 3 Mk. — Dritter Teil. Die Rotationsmaschine nebst Rundstereotypie. 3 Mk. **Die Rotationsmaschine nebst Rundstereotypie.** 3 Mk. **Zurichtung und Druck von Illustrationen.** 3 Mk. **Anleitung zum Farbendrucke auf der Buchdruckpresse und -maschine.** 1 Mk. **Die Schnellpresse, ihre Konstruktion und Behandlung usw.** Von Künzel. 1 Mk. **Die Schnellpresse, ihre Konstruktion und Behandlung usw.** Von Eisenmann. 1 Mk. **Die Herstellung der Kompositionswalzen und ihre Behandlung.** 50 Pf. **Anleitung zur Stereotypengießerei in Gips- und Papiermatrizen.** 2 Mk. **Die Galvanoplastik und ihre Anwendung in der Buchdruckerkunst.** 2 Mk. [562] **Typographische Jahrbücher, lehrreichstes, bill.** Buchdruckerfachblatt, ersch. monatl. Jedes 25 originelle Druckmuster enthaltende Heft 50 Pf.

Complattenschnidekursus.

Die 2. Aufl. der „Praktischen Winke“ von F. Schöner behandelt sehr ausführlich den Complattenschnitt in den verschiedensten Materialien. Von den Fachzeitungen zur Anschaffung bestens empfohlen. Preis 1 Mk. Porto 10 Pf. **Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.** [900]

Für die mir aus Anlaß meines fünfzigjährigen Buchdruckerjubiläums dargebrachten Ehren- und zahlreichen Glückwünsche sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank! **Berlin, den 28. März 1906.** [904] **Max Jäger.**

Horst ist jetzt des Winters Plage, Der Frühling ist jetzt in fernem Reich. Es werden noch man und heil die Tage. Die Erde singt bald kloyt der Bechel! Wie lang wird's dauern, blüht der Aueber, Und grün ist Feld und Wald dann wieder! Drum deut' ich mal' raus zu Schulzeit! Wir zieh'n mal' raus zu Schulzeit! [908] **Mit kollegiallichem Gruße** **Dugo Schulz, „Paradiesgarten“, Birkenwerder.**

Rich. Augustin, Berlin

Grantenstraße 108, nahe der Lindenstraße. Saal (200 Personen). & Vereinszimmer. Mittagstisch 90 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 6852.

Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Vorr.“ bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Vorr.“, sondern an **Ronald Eichler** adressieren.

Am 28. März verchied nach kurzem Krankenlager der Kollege

Karl Höppel

aus Darmstadt [907] im 28. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 29. März verschied hier unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Rich. Weissbach

aus Zwickau im Alter von 66 Jahren. Sein offener, ehrlicher Charakter als Mensch und Kollege liess ihn während seiner Mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit in unserem Kreise zum Vorbilde werden und mit dem Gedächtnisse, auch in Zukunft in seinem Sinne zu handeln, können wir ihm aufrichtig nach hartem Lebenskampfe die ewige Ruhe! [910]

Karlsruhe, den 30. März 1906. Die Kollegen der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchdruckerei.

Unserm unvergesslichen Ehrenmitgliede, dem lieben Kollege [911]

Rich. Weissbach

zu seinem ewigen Schlafe ein wohlverdientes Ruhe sanft! Karlsruhe, 30. März 1906. Der Maschinenmeisterverein Karlsruher Buchdrucker.

Am 27. März verstarb nach langem, schwerem Leiden in Scharnbeck der Setzer

Friedrich Täte

im Alter von 27 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [905] Der Bezirk Weser-Elbe.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Vorr.“ (Konrad Fiedler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Eiferliche Briefe ohne Zerkleinerung können nicht befürdet werden. Die Geschäftsstelle des „Vorr.“